Preis der Einzelnummer 10 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Bezugspreis: monatlich 240 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 60 Mk. Per Post bezogen 240 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Salin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8. Konstantynow: Schöler. Pabianice: E. Keil. Zdunska-Wola: H. Wolff. Zgierz: Lach, Kiosk. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle Petrikauer-Straße Nr. 15. Telephon Nr. 283.

Inseratekosten: 8-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 15 Mk. Ausland 1 Mk. 50 Pf. deutsche Währung. Reklam. u. Inserate im Text od. auf der 1. Seite (dop. so breit) 60 Mk. Ausland 6 Mk. (deutsche) Raum der Nonpareillzeile. Eingesandt 70 Mk. p. Korpuszeile. Bei Kunstsatz, Schrägsatz u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dabingehenden Reklamationen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 202. Dienstag, den 26. Juli 1921. 20. Jahrgang.

Spółka Akcyjna „SIŁA i ŚWIATŁO" w Warszawie.

Na mocy uchwały Walnego Zgromadzenia z dnia 13 maja r. b., zatwierdzonej przez pp. Ministrów Przemysłu i Handlu oraz Skarbu w dniu 27 czerwca 1921 r. Monitor Polski № 153. Zarząd Spółki Akc. „Siła i Światło" w Warszawie przy ul. Mazowieckiej № 1, zawiadamia niniejszym pp. Akcjonarjuszów, że kapitał akcyjny Spółki zostaje powiększony z 60-u do 300-u miljonów marek t. j. o dalsze 240 miljonów marek nom. wartości przez wypuszczenie 480.000 sztuk akcji IV-ej emisji po Mk. 500.— nominalnej wartości każda.

Z powyższego kapitału: Mk. 90,000,000.—

zostaną oddane do dyspozycji dotychczasowych akcjonarjuszów na następujących warunkach:

1. Prawo pierwszeństwa do nabycia 180.000 akcji nowej emisji przysługuje akcjonarjuszom poprzednich emisji w stosunku 3-ch akcji IV-ej emisji na 2 akcje poprzednich trzech emisji po kursie Mk. 600 których Mk. 500 zaliczone zostaną do kapitału zakładowego, a pozostałe Mk. 100 na kapitał zapasowy. Oprócz tego akcjonarjusze opłacają koszty stempla i wydania akcji (opłaty te niszczą się przy odbiorze akcji).
2. Akcje IV-ej emisji po ich całkowitem opłaceniu zrównane zostaną w prawach z akcjami poprzednich emisji i uczestniczyć będą w zyskach Spółki, począwszy od dnia 1-go września 1921 roku.
3. Dotychczasowi akcjonarjusze, pragnący skorzystać z prawa nabycia akcji IV-ej emisji, powinni przedstawić swoje akcje poprzednich emisji w biurze Spółki do ostemplowania i jednocześnie wpłacić po Mk. 300.— na każdą akcję nowej emisji, a to najpóźniej do dnia 9 sierpnia r. b.; po upływie tego terminu tracą akcjonarjusze prawo do nabycia nowych akcji po cenie ulgowej. Wpłata pozostałych Mk. 300.— winna być uskuteczniona do dnia 9-go października 1921 roku.
4. Na uiszczone wpłaty będą wydane tymczasowe świadectwa imienne, które zamienione zostaną na akcje po opłaceniu drugiej raty oraz kosztów stempla i wydania akcji i po wydrukowaniu.
5. Akcje IV-ej emisji, niepobrane w wyżej wymienionej ilości 180.000 sztuk przez dotychczasowych akcjonarjuszów do dn. 9-go sierpnia 1921 r. zostaną sprzedane przez Zarząd na warunkach według jego uznania.

Pozostałe: Mk. 150,000,000.—

zostały całkowicie pokryte przez grupę Banków „Łączności".

Deklaracje oraz akcje do ostemplowania przyjmuje Zarząd Spółki Akc. „Siła i Swiatło" w Warszawie przy ul. Mazowieckiej № 1.

Wpłaty uskuteczniać można na rachunek „Siły i Światła" w następujących bankach:

Bank Dyskontowy w Warszawie,	Bank Związku Spółek Zarobkowych w Poznaniu,
Bank Handlowy w Warszawie,	Bank Zachodni w Warszawie,
Bank Handlowy w Łodzi,	Bank Ziemiański w Warszawie,
Bank Kredytowy w Warszawie,	Bank Zjednoczonych Ziem. Polskich w Warszawie,
Bank Przemysłowy w Warszawie,	Kaliskie Tow. Wzajemnego Kredytu,
Bank Towarzystw Spółdzielczych w Warszawie,	Polski Bank Przemysłowy we Lwowie.

Pocztowa Kasa Oszczędności, konto № 602.

10—30 englische

Webstühle

karriert und glatt 85—64 Zoll breit, möglichst mit Aushilfsmaschinen und Lokal

zu kaufen gesucht

Off. unter „B. B." an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ważne dla przyjeżdżających do Warszawy!

Poczynając od dnia 25 lipca r. b.

KĄPIELE RZYMSKIE.

Krakowskie Przedmieście № 58 (obok Mickiewicza) tel. 15—09 i 273—33

OTWARTE będą w dnie powszednie od godz. 9 rano do 8 wieczór oraz

KAŻDEJ NOCY od g. 10 1/2 wieczór do 6 1/2 rano

W godzinach nocnych zakład otwarty wyłącznie dla mężczyzn i bilet nocny uprawia do przebywania i spoczywania **PRZEZ CAŁĄ NOC.**

Wkrótce również czynną będzie **„Łaźnia Centralna"** w godzinach nocnych.

Der wahre Feind.

Innere und äußere Politik gelten sehr zu unrecht als getrennte Funktionen eines Staates. Sie durchdringen vielmehr einander in nicht geringerem Maße als die nach außen und innen hin wirkenden Kräfte des menschlichen Organismus. Die schöngeschminkten Wangen können nur vorübergehend Gesundheit vortäuschen, wenn ein jähes Fieber oder eine schleichende Krankheit den Körper befällt. Wie im menschlichen Körper, um beim Bilde zu bleiben, so ist auch im staatlichen Organismus eine akute Krise weniger gefährlich als die chronische, langdauernde Krankheit. So muß letzten Endes die feinkonstruierte Außenpolitik zusammenbrechen, wenn ihr die Stützen einer konsolidierten Innenpolitik fehlen. Und diese Gefahr droht im Augenblick der polnischen Republik. So schreibt das „Pos. Tgbl." und fährt fort: Nach außen hin scheint ihre Lebensfähigkeit durch eine Reihe von Bündnissen verbürgt; in ihrem Inneren nagt der Wurm nationalen Unfriedens und parteipolitischer Gehässigkeit. Niemals wird sich ein sorgloses Verhältnis zu den Nachbarn, besonders zu Deutschland herstellen lassen, solange kein halbwegs erträgliches Verhältnis mit den nationalen Minderheiten im Lande gefunden ist.

Den feineren Köpfen Polens ist diese Erkenntnis schon aufgegangen, und sie wissen wohl, worauf es ankommt; sie scheinen jedoch nicht die Macht zu haben, diese Erkenntnis gegenüber nationalistisch vergifteten Kreisen in die Praxis umzusetzen. Ist die Enteignung deutscher Domänenpächter und die zwangsweise Entlassung deutscher Arbeiter aus Betrieben an sich ein Unrecht, so ist sie noch viel mehr verhängnisvoll für den polnischen Staat selbst. Das deutsche Volk Polens ist den Versprechungen der polnischen Regierung gegenüber recht mißtrauisch geworden; denn die unteren Behörden legen Regierungsverordnungen in ihrem Sinne aus.

Die bisherige Politik gegenüber nationalen Minderheiten weiter zu betreiben, ist in der gegenwärtigen Stunde geradezu politischer Selbstmord, in einer Zeit, in der das Innere des Landes durch einen furchtbaren Feind, den Bolschewismus, zerwühlt wird. Wir sollten uns doch über den wahren Charakter der Pogrome in den letzten Wochen keinen Täuschungen hingeben, angefangen von den Ausschreitungen in Bromberg und Jarotschin bis zu den Unruhen in Posen und Graudenz und der verhängnisvollen Streikbewegung in Lodz. Fremde bolschewistische Elemente haben es glänzend verstanden, die Aufregung der Massen über die Teuerung und die schweren Lebensbedingungen der Jetztzeit in ihrem Sinne auszunutzen und die von der polnischen Presse gegen die Deutschen in Polen inszenierte Bewegung geschickt in ihre Bahnen zu lenken. Welche Wege die Arbeiterbewegung der letzten Tage geht, zeigt deutlich die große Demonstration der streikenden Arbeiter in Lodz. Da waren Aufschriften zu lesen wie: „Es lebe die dritte Internationale", „Es leben die roten Berufsverbände", „Fort mit der Regierung der Repressionen und Torturen", „Es lebe die Regierung der Fabrikdelegierten", „Fort mit dem kapitalistischen System", „Fort mit der Bourgeoisie, schlachtet sie ab".

Freilich versucht auch hier die Presse einen, vielleicht den größten Teil der Schuld auf das Deutschtum abzuwälzen, da sie immerfort spricht von jüdisch-deutsch-bolschewistischen Umtrieben. Gegen diese ungerechtfertigte Verquickung des Deutschtums mit dem Bolschewismus müssen wir energisch Protest erheben. Nicht von Berlin, wie die Presse meint, kommen die Hetzer, sondern aus Bolschewien. Mit demselben Recht könnten wir von einem tschechoslowakisch-bolschewistischen System sprechen, da der Bolschewismus auch in Prag wie in Berlin eine Zentrale errichtet hat. Deutschland liegt doch wahrlich nichts daran, die polnische Republik zu gefährden, im Gegenteil, der westliche Nachbar hat von Anfang an klar erkannt, daß eine ersprießliche Arbeit gegen den Bolschewismus nur in einer Vereinigung und in gemeinsamem Vorgehen mit den polnischen Nachbarn möglich ist. Man hat es hier nicht gewollt. Einer der größten Fehler der polnischen Außenpolitik ist ohne Zweifel der, daß man sich nicht bemüht hat, mit Deutschland ein wirtschaftliches oder sonstiges Abkommen zu treffen. Es ist doch klar, daß beide Nachbarn in jeder Beziehung aufeinander angewiesen sind. Deutschland bleibt bei der Abschließung nach dem Westen doch nur eine östliche Orientierung möglich, und eine solche ist durch die polnische Sperre unmöglich gemacht.

Polen wird die innere Krisis nur dann überwinden, wenn sowohl die innere wie die äußere Politik sich in diesem Sinne neu orientiert. Im Innern müssen die nationalistischen Umtriebe vor allem gegen das Deutschtum aufhören, jede Sonderbehandlung der nationalen Minderheiten fortfallen und vor allem der Entwertung des Geldes, der planlosen Preissteigerung Einhalt geboten und dafür gesorgt werden, daß wieder Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit an Stelle von Nichtstuerei und Gesinnungsschnüffelei treten. Nach außen hin ist eine Neuorientierung im angegebenen Sinne, also vor allem ein wirtschaftlicher Anschluß an Deutschland, unbedingte Notwendigkeit, wenn unsere junge Republik blühen und gedeihen soll. („Pos. Tgbl.")

Die Lösung der oberschlesischen Frage — Anfang August.

Paris, 24. Juli (Pat.) Der englische Charge de affaires erklärte auf der heute früh abgehaltenen Konferenz mit Berthelot, daß die englische Regierung ihre frühere Stellungnahme aufrecht erhalte. Havas nimmt an, es daß zwischen den beiden Regierungen zu einem Kompromiß kommen werde. Um die englische Regierung in Sachen der sofortigen Lösung des oberschlesischen Problems zufrieden zu stellen, wird Briand aller Wahrscheinlichkeit nach Lord Curzon erklären, daß die französische Regierung auf ihren von der englischen Regierung im Juni angenommenen Vorschlag in Sachen der Prüfung der Teilung Oberschlesiens durch Sachverständige verzichtet, gleichzeitig wird sie in London die Unterstützung der französischen Forderung bezüglich der freien Durchfahrt von Verstärkungen nach Oberschlesien verlangen. Briand soll schließlich mit der Einberufung des Obersten Rates in Boulogne oder in Paris in den ersten Tagen des Monats August einverstanden sein.

England gegen Truppenentsendung nach Oberschlesien.

Chorsea, 24. Juli. (Pat.) Radio. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, daß die englische Regierung ihren Standpunkt in Sachen Oberschlesiens, der Frankreich in der vergangenen Woche zur Kenntnis gebracht wurde, unter keinen Umständen ändern werde. Der Beschluß der englischen Regierung, keine Verstärkungen nach Oberschlesien zu entsenden, wurde durch die letzten Berichte des englischen Vertreters in Oberschlesien bekräftigt. Sir Smart ist fest davon überzeugt, daß, wenn der Beschluß in Sachen Oberschlesiens gleich gefaßt wird, eine weitere Entsendung von Truppen überflüssig sein wird. Die englische Regierung ist ferner der Meinung daß eine unverzügliche Entsendung französischer Truppen nach dem Ple[illegible]-Bezirk unmöglich sei und nicht erfolgen könne, [illegible] der Oberste Rat in dieser Beziehung einen Beschluß faßt. Die Privilegierung der Streitkräfte einer der drei verbündeten Mächte in Oberschlesien ist nicht wünschenswert; sie könnte den interalliierten Behörden die Teilung Oberschlesiens nur erschweren.

Gegen Zeligowski.

Grodno, 25. Juli. (Pp.) Aus dem Kownoer Litauen eintreffende Personen erzählen, daß sich dort die antipolnische Agitation bedeutend verschärft hat. In den Dörfern und Städtchen sind Plakate ausgeklebt, in denen gesagt wird, daß die Polen entgegen dem Willen des Völkerbundes Wilna nicht abgeben wollen und daß nur übrig bleibe, es mit Gewalt zu nehmen. Das sei auch gar nicht schwer, weil die Entente den Polen nicht gestatten werde Zeligowski bewaffnete Hilfe zu leisten.

Hunger in Rußland.

Der Hunger beginnt in Sowjetrußland solche Ausdehnungen anzunehmen, wie man sie sich weder in Rußland selbst, noch in der ganzen Welt vorstellen konnte. Im Stawropoler Gouvernement, im Nord-Osten des Dongebiets und im Norden des Kubangebiets hat sich in ungeheurer Weise die Heuschreckenplage eingestellt. Die Gemüsegärten und Obstbäume, das einzige, was der Bevölkerung geblieben war, wurdee von Grund aus vernichtet. Die Bauern fliehen in alle Richtungen, die Eisenbahnstationen sind belagert. Selbst die Militärabteilungen sind den Massen gegenüber machtlos. In der Gouvernements Ufa, Samara und Saratow wollen die Bauern die Felder nicht für die Wintersaaten vorbereiten. Es haben sich „Propheten" eingestellt, die den baldigen Weltuntergang prophezeien, alles zerstören und sich zum Tode vorzubereiten heißen. In Verbindung hiermit finden zahlreiche Feuersbrünste statt. Die „Tschreswytschaika" ist gegen die Propheten machtlos, weil sie von den Bauern geschützt und sogar mit der Waffe verteidigt werden. Nach Moskau wird nicht alles Unglück gemeldet, weil die Provinzial-Sowjetbehörden die Wahrheit verschweigen. In Moskauer Kreisen herrscht große Niedergeschlagenheit. An die auswärtigen Vertreter wurde die Weisung gesandt, von den Bestellungen abzusehen und nur schleunigst Lebensmittel einzukaufen. (Polp.)

Berlin, 25. Juli. (Pat) In Berlin ist der Vorsitzende des jüdischen Verbandes in Rußland, Krainin, eingetroffen. Er erzählt, wie der sozialistische „Vorwärts" schreibt, von einer ausgebrochenen Verzweiflung der vor Hunger rasenden Massen Die Exzesse sind hauptsächlich gegen die Juden gerichtet.

Cholera und Pest.

Warschau, 25. Juli. (Polp.) Aus Moskau traf die Nachricht ein, daß in der ersten Hälfte des Juli 866 Cholerafälle registriert sind. Nichtregistrierte Fälle waren über 200 vorhanden, denn die Sowjetbehörden üben Vertuschungspolitik.

Riga, 25. Juli. (Polpreß) Die lettische Telegr.-Ag. erhielt aus Moskau die Nachricht, daß im süd-östlichen Teil des Orenburger Gouvernements über zehn Pestfälle registriert worden sind.

Helsingfors, 30. Juli. (Pat.) Die „Iswestija" berichten, daß die Cholera-epidemie in Rußland einen riesigen Umfang annimmt. Tausende hungernder Bauern flüchten nach allen Seiten und verbreiten die Seuche im Lande.

Maxim Gorki.

Nauen, 25. Juli. (Pat.) Maxim Gorki, der sich zur Zeit in Berlin aufhält, begibt sich in der nächsten Woche nach England und darauf nach Italien, um sich wegen Hilfe für Rußland zu bemühen.

Hoover an Gorki.

Washington, 25. Juli. (Pat.) In der Antwort auf das Schreiben Gorkis teilte Hoover

... telegraphisch davon in Kenntnis, daß jede eventuelle Hilfe Amerikas für die Bevölkerung Rußlands von der sofortigen Freilassung der amerikanischen Gefangenen in Rußland abhängen werde.

Der Aufstand in der Ukraine erloschen.

Rowno, 25. Juli. (Pat.) Der Aufstand in der Ukraine kann augenblicklich als liquidiert gelten. In Wolhynien und Podolien herrscht völlige Ruhe. Nur in der Umgegend von Balta gibt zuweilen die kleine aufständische Abteilung einer gewissen Marusia, Frau eines von den Bolschewisten getöteten russischen Offiziers, Lebenszeichen von sich.

Rowno, 25. Juli. (Pat.) Die Sowjetregierung forderte neulich Freiwillige für den Kampf mit General Semionow in Sibirien auf. Aus der ganzen Ukraine meldete sich für dieses Heer nur ein Freiwilliger.

Im Fernen Osten.

London, 25. Juli. (Polpreß.) Der Tokioter Korrespondent Reuters meldet, daß die Wladiwostoker Regierung eine Verschwörung Semionows aufgedeckt hat, der die neue Macht stürzen wollte. In Wladiwostok sind Offiziere Semionows verhaftet worden.

Moskau, 25, Juli. (Sp.) Die Regierung der Republik des Fernen Ostens berichtet telegraphisch nach Moskau, daß die letzten Banden des Barons Ungern zerstreut worden sind und daß die Strecke Werchneudinsk—Kiachta—Urga in gänzlichem Besitz der republikanischen Truppen ist. Im Bezirk von Blagowjeschtschensk hat sich die Lage gleichfalls gebessert. Die hiesigen Aufständischen haben eine Delegation nach Wladiwostok entsandt. Die Delegation kehrte zurück und gab bekannt, daß die Regierung Mierkulows wenig populär und schwach sei, und daß auf eine Hilfe dieser Regierung nicht zu rechnen sei. Auf diese Nachricht hin verlassen viele Aufständische ihre Abteilungen.

Eine neue Verschwörung in Petersburg.

Moskau, 25. Juli. (Pat.) In Petersburg ist eine neue Verschwörung aufgedeckt worden, die eine Inbesitznahme der Stadt sowie des nördlichen und nordwestlichen Gebiets bezweckte. Es wurden 100 Mitglieder der weißgardistischen Kampfesorganisation verhaftet und ein Dynamit- und Waffenlager sowie zahlreiche Dokumente konfisziert. An der Spitze der Organisation stand Professor Taganzew. Die Organisation stand in enger Verbindung mit der finnischen gegenrevolutionären Organisation.

Der griechisch-türkische Krieg.

Poldhu, 25. Juli. (Pat.) In den letzten Kämpfen ist, wie der griechische Bericht meldet, Izzed Pascha verwundet worden.

Rom, 25. Juni. (Pat.) Die Blätter berichten, daß die griechischen Truppen die Türken auf dem Wege nach Angora verfolgen. Griechische Aeroplane bombardieren türkisches Gebiet. Die Türken haben Ismid geräumt.

Athen, 25. Juli. (Pat.) Die bei Eski-Schehir geschlagenen türkischen Truppen ziehen sich, verfolgt von der Griechen, in der Richtung auf Sivry-Hissar zurück. Die Griechen haben eine größere Anzahl Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. König Konstantin ist in Kutahya eingetroffen. Gunaris ist nach Smyrna abgereist.

England und die griechischen Erfolge.

Chorsea, 24. Juli (Pat). „Daily Chronicle" bespricht im Leitartikel die griechischen Erfolge in Kleinasien und schreibt, daß diese Erfolge, ohne Rücksicht auf die militärischen Folgen, die sie verursachen werden, auf die Stellungnahme Englands keinen Einfluß ausüben können. England werde seine Neutralität bewahren. England und seine Verbündeten schlugen seiner Zeit Arbitrage vor und werden im entsprechenden Augenblick ihren Vorschlag unzweifelhaft wiederholen.

Der englisch-irische Waffenstillstand.

Paris, 25. Juli. (Pat.) „Petit Par." meldet aus London, daß Sir Karl Stuart aufgefordert wurde, sofort nach London zu kommen.

Dublin, 25. Juli. (Pat.) Die irische Patriotin Gräfin Markiewicz, die für Sinnfeineraktion eingekerkert worden war, ist freigelassen worden.

Abonnements-Einladung

Das Steigen der Löhne und aller Herstellungsunkosten der Zeitung zwingt uns leider wiederum, den Bezugspreis der „Neuen Lodzer Zeitung" zu erhöhen. Er wird hinfort betragen:

Ohne Zustellung monatlich 320 Mk., wöchentlich 80 Mk.

Mit Zustellung durch Boten oder die Post:

monatlich 360 Mk., wöchentlich 90 Mk.

Für die Treue, die uns unsere Leser bisher bewahrt haben, sagen wir auch heute wieder unseren herzlichen Dank und richten an sie die Bitte, unsere Zeitung weiterhin zu verbreiten. Dadurch wird es uns möglich sein, sie nicht nur zu erhalten, sondern auch immer mehr auszubauen.

Für diejenigen Abonnenten, die bis zum 9. August in unserer Administration, Petrikauer-Straße 15, den Bezugspreis im Voraus eingezahlt haben, kommen dieses Mal nachstehende

Millionuwki

zur Verlosung:

Nr. 1.342.940
„ 1.342.941
„ 1.342.944
„ 1.342.945

Ein eventuell inzwischen auf eine dieser Nummern entfallender Gewinn von

1.000.000 Mk.

gehört dem künftigen Besitzer der Millionuwka.

„Neue Lodzer Zeitung"
Verlag und Redaktion, Petrikauerstr. 15.

„Was mein ist, ist auch dein".

Die Bromberger „Deutsche Rundschau" schreibt: Die Zeiten sind für uns und alle unsere Mitbürger, die nicht Banknoten und Kleingeld (Hundertmarkscheine) in Bündeln oder in Handtaschen und Köfferchen bei sich tragen, recht übel geworden. Aber auch sonst sieht das Leben nicht mehr so freundlich aus. Um so mehr haben wir alle, die wir noch klar den Gefahren entgegensehen können und nicht weinerlich geworden sind, die alte Frische zu bewahren. Das Leben muß wieder erträglich gemacht werden, und dazu gehört in erster Linie, daß wir nicht Vogelstraußpolitik treiben und dann, daß alle Bürger des Staates, ob sie Polnisch oder Deutsch sprechen, sich die Hand reichen und gegenseitig helfen.

Wir dürfen den Kopf nicht in den Sand stecken, um nichts zu hören und nichts zu sehen von dem Unerfreulichen, das draußen vorgeht. Gern sprechen wir ja nicht von Tumulten und ähnlichem. Deshalb brachten wir auch nicht spaltenlange Sensationsberichte über die Vorgänge in Inowrocław und die jetzt wieder (für einige Zeit) erstickten Landarbeiterstreiks in den Kreisen Inowrocław, Mogilno, Strelno u. a. Gerade die Vorgänge in der Kaserne zu Inowrocław waren als Symptome aber doch recht ernst. Dort lagen Truppen, die Monate lang in Oberschlesien als Freischärler gekämpft hatten und nun demobilisiert werden sollten. Neben glühendem Patriotismus, den sie in die Wagschale geworfen, hatten sie, allen Zwanges ledig, den Unterschied der Begriffe von „Mein" und „Dein" verloren. Im Kriege geht es nun nicht immer sehr zart und fein zu, und in einem Insurgentenheere befinden sich neben braven heimatstreuen Kriegern stets Abenteurer, die auf Raub ausgehen. Zurückkehrende und zurücktransportierte Truppen führten denn auch nicht wenige goldene und silberne Uhren, alles mögliche Gerät und selbst Kutschwagen mit Geschirren heim. Von solcher Beute trennt man sich nicht gern. Und überhaupt schmeckt das schlichte Bürgerleben dem Insurgenten nicht, wenn er nicht sehr geschickt zur Arbeit wieder zurückgeführt wird. Ein Stabsoffizier, der das versuchte, wurde beschimpft und geschlagen.

Der Verlust der Fähigkeit „Mein und „Dein" stets säuberlich zu unterscheiden, führt aber unweigerlich zum Verbrechen, oder, wenn theoretisch als politische Lehre ausgearbeitet und gepredigt, zum zerstörenden, jeden Aufbau vernichtenden Kommunismus. Diese unglückselige Heilslehre für verwirrte Köpfe ist es, die durch Tumulte und Propaganda jetzt und durch die wirklich erschreckend zunehmende Lebensmittelnot immer mehr Verbreitung findet. Es ist der moderne Kommunismus, der in Rußland bereits abgewirtschaftet hat, und der nichts mit dem alten christlichen Kommunismus der ersten drei Jahrhunderte gemein hat. Denn damals sprach man sanft und milde: „was Mein ist, ist auch Dein", aber heute schreien die Schüler Trotzkis: was Dein ist, ist auch Mein!" —

Wie können wir polnischen und deutschen Bürger des Staates nun aber helfen? Sicherlich nicht so, wie es in anderen Städten schon mehrfach geschah, daß man auf den Wochenmärkten den Bauer beschimpft, Körbe mit Eiern auf das Pflaster wirft und auf wertvollem Gemüse mit den Füßen herumstampft. Dadurch wird die Masse der Lebensmittel nicht vermehrt, und der Bauer verliert die Lust, den Städter zu besuchen. Positiv, direkt, wie man es ausdrücken will, muß geholfen werden. Die Landwirte wollen vorangehen und dem Staate, der nicht die Mittel zum Ausgleich der Gegensätze fand, die Wege weisen und praktisch helfen. Denn nicht die Landwirte waren es, die den neuen teuren Brotpreis festsetzen halfen, denn er wurde von oben herab bestimmt, während die Landwirte unseres Teilgebiets wie seit Monaten immer noch 275 bis 300 Mark für den Zentner Roggen erhalten.

Die Landwirte verurteilen eine Erhöhung der Getreidepreise ins Ungemessene und erkennen als erste die Gefahr, wenn die Städter, schlecht ernährt, zur Verzweiflung und in die Arme des Stadt und Land zerstörenden Kommunismus getrieben werden. Sie bieten Hilfe selbst an, und wollen einen Teil des Brotgetreides neuer Ernte zur Versorgung der Städte zum alten Preise weiter liefern. Der Landwirt will dem Städter helfen, nun helft dem Landwirt auch. Helft ihm die Ernte erstmal einbringen und empfangt ihn als Freund, wenn er die Stadt aufsucht. Auch vom Wohle des Ganzen, des Staates, muß es heißen (im alten Sinne): „was Mein ist, ist auch Dein!" —

Die Frage der Brotbelieferung der Städte ist so dringend und ernst, daß in diesen Tagen Magistrate, polnische und deutsche Produzenten zusammengekommen werden, um schleunige Maßnahmen zu beraten.

Chronik u. Lokales.

Gründung eines „Bundes der deutschen Polens."

Sonntag nachmittag fand eine große Versammlung hiesiger Deutschen im großen Saale des einstweilen noch nicht freigegebenen Lokales des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer-Straße Nr. 243 statt. Gegen ½4 Uhr eröffnete Herr Spickermann die Versammlung und schlug zum Vorsitzenden Herrn Seminarlehrer Ludwig Wolf und zu Beisitzenden die Herren Redakteur Dr. v. Behrens und Redakteur A. Drewing vor, was von der Versammlung angenommen wurde. Herr Wolf forderte seinerseits die Herren Fabrikant Karl Stülpt und Buchhalter Otto Tögel ins Präsidium auf. Die Schriftführung übernahm Herr Gymnasiallehrer Breyer. Der Vorsitzende forderte hierauf Herrn Red. Drewing auf, die Anwesenden mit dem Zweck der Versammlung bekannt zu machen, der ungefähr dasselbe ausführte, was unseren Lesern aus dem Leitartikel der letzten Sonntagsnummer bekannt ist. Den Hauptnachdruck legte der Vortragende darauf, daß der „Bund der Deutschen" auf keinen Fall als eine den Polen feindliche Vereinigung anzusprechen ist. Im Gegenteil, wir Deutschen wünschen in unserer polnischen Heimat, in der wir eine Minorität bilden, Hand in Hand und friedlich mit den Polen zusammen an dem Aufbau des Landes zu arbeiten. Wir wollen aber unsere Eigenart, Sprache und Sitte beibehalten und uns dort verteidigen, wo man uns in chauvinistischer Weise schädigen will, aus dem einzigen Grunde, weil wir anderstämmig sind, als die Majorität im Lande. Die Versammlung nahm die Ausführungen beifällig auf.

Hierauf verlas Herr Ewald den Statutenentwurf, der in einzelnen Teilen kleinen Aenderungen unterlag. Paragraph für Paragraph wurden nachstehende Statuten angenommen.

Satzungen des Bundes der Deutschen Polens.

§ 1. Der **Bund** ist ein autonomer Verein der deutsch-völkischen Minderheit in Polen und führt den Namen „Bund der Deutschen Polens". Er hat seinen Hauptsitz in Lodz, hat alle Rechte einer juridischen Person und ist in das Vereinsregister einzutragen.

§ 2. Der **Zweck** des Bundes ist, das Stammesbewußtsein, das geistige und wirtschaftliche Wohl der deutschen Bevölkerung polnischer Staatsangehörigkeit ohne Rücksicht auf Unterschiede der Parteien, des Berufs und der Konfession zu fördern, seinen Mitgliedern ihre deutsche Sitte und Sprache wahren und pflegen und ihre kulturelle Eigenart und ihre Rechte verteidigen zu helfen.

§ 3. **Mitglieder** des Bundes können werden: a) einzelne Personen beiderlei Geschlechts, allein oder auch mit ihren Familienmitgliedern, die sie von rechtswegen zu vertreten haben, b) Vereine und Körperschaften aller Art, die gesetzlich schon in Polen bestehen oder in Zukunft entstehen werden, c) Institutionen, Firmen und Gesellschaften, die gesetzlich in Polen schon bestehen oder bestehen werden und das Recht einer juridischen Person besitzen. Von der Aufnahme in den Bund sind Personen ausgeschlossen, die nicht im Besitz der vollen bürgerlichen Ehrenrechte sind. Die Anmeldungen zur Aufnahme als Mitglied in den Bund sind an den Vorstand zu richten. Die Mitgliedschaft ist erworben, sobald der Vorstand die Anmeldung angenommen und bestätigt hat. Der Aufgenommene ist in das Mitgliedsverzeichnis einzutragen; ihm ist eine Mitgliedskarte auszufolgen. Zurückweisungen der Aufnahme brauchen nicht begründet zu werden.

§ 4. **Ortsgruppen** können in allen Ortschaften des Polnischen Reiches gebildet werden, wo sich wenigstens 10 Mitglieder zusammenfinden. Ortsgruppen werden von der Zentrale nach besonderen, vom Vorstande bestätigten Regeln eröffnet. Diese Regeln müssen im Einklange mit den Satzungen des Bundes stehen.

§ 5. Die Mittel des Bundes bestehen aus: a) freiwilligen Beiträgen und Schenkungen, b) den Einschreibegebühren, c) den Mitgliedsbeiträgen, d) den Erträgen von Veranstaltungen und Unternehmungen des Bundes, von herausgegebenen Schriften, Zeitungen und dergleichen, e) sonstigen Einkünften. Diese Mittel werden nach den vom Vorstande bestätigten Regeln und Weisungen von der Zentrale des Bundes und in den Ortsgruppen verwaltet und verwendet.

§ 6. Jedes Mitglied hat die Pflicht: a) zu dem Wohle des Bundes und aller seiner Mitglieder und deren Angehörigen von ganzen Kräften beizusteuern, b) die von diesen Satzungen vorgesehenen Ziele des Bundes, ohne Ausnahme auf allen Gebieten seiner Tätigkeit nach bestem Können und Wissen zu fördern, c) den Weisungen des Vorstandes in allen den Sachen zu folgen, die auf diese Ziele Bezug haben, d) seinen materiellen Verpflichtungen der Kasse des Bundes gegenüber nachzukommen, e) seinen eventuellen Austritt aus dem Bunde nicht später als einen Monat vorher dem Vorstande anzumelden.

§ 7. Jedem Bundesmitglied stehen folgende Rechte zu: a) an allen Vollversammlungen des Bundes teilzunehmen, b) das im § 12 vorgesehene ständige Schieds- und Ehrengericht sowohl als die Auskunftei für Rechtsfragen in eigenen Angelegenheiten zu benutzen, c) zu Vorzugspreisen den fachmännischen Beistand, professionelle Dienste usw. von allen Mitgliedern des Bundes zu beanspruchen, d) seine Familienangehörigen dem Schutze des Bundes zu unterstellen, e) die Veröffentlichungen und Schriften des Bundes, die Zeitungen und Zeitschriften, die zum Bunde gehören, zu Vorzugspreisen zu benützen, f) an alle anderen zum Nutzen und gegenseitiger Belehrung, Unterstützung und Aushilfe gestifteten Anstalten, wie zum Beispiel an Kassen, Schulen, Büchereien, Absteigewohnungen, Sommerfrischen, Asylen, Kursen u. dergl. als meistbegünstigter Anteil zu nehmen.

§ 8. Der Bund besitzt ein Siegel mit dem Zeichen: ein Anker mit den Buchstaben B. D. D. P. darauf.

§ 9. Die Bundesangelegenheiten werden erledigt: a) durch den Vorstand des Bundes (§ 10), b) durch den Bundesrat (§ 11), c) durch das Schieds- und Ehrengericht (§ 12), d) durch die Bundesversammlungen (§ 13). Die Bundesversammlung bildet die höchste Instanz für alle Angelegenheiten des Bundes und findet alljährlich an einem vom Bundesrat zu bestimmenden Tage statt. Dieser Bundestag muß mindestens 6 Wochen vorher in allen zum Bunde gehörenden Zeitschriften bekannt gegeben werden. Die ersten provisorischen Wahlen werden von den Gründern auf der ersten Gründerversammlung durchgeführt.

§ 10. Der Vorstand hat über alle Angelegenheiten zu entscheiden, die nicht ausdrücklich andern Organen des Bundes vorbehalten sind, insbesondere aber hat der Vorstand: a) die Befolgung der Satzungen des Bundes zu überwachen, b) das gesamte Vermögen des Bundes zu verwalten, c) den Bund nach außen zu vertreten, d) alle laufenden Bundesangelegenheiten zu erledigen, e) das besoldete Personal des Bundes anzustellen und zu entlassen, f) vorkommende Angelegenheiten dem Ehren- und Schiedsgericht des Bundes zu unterbreiten, g) alle notwendigen Sonderverordnungen auszuarbeiten und die Ausführung derselben zu übernehmen, h) die Anstalten des Bundes zu leiten. Der Vorstand des Bundes besteht aus sieben ständigen Mitgliedern, die selbst aus ihrer Mitte den 1. und 2. Vorsitzenden des Bundes der Deutschen Polens wählen, und aus drei Stellvertretern, welche, ohne besonders dazu gewählt zu werden, der Reihe nach an Stelle eines verstorbenen, ausgeschiedenen, oder zeitweise abwesenden Vorstehers eintreten, mit allen Rechten derselben. Der Vorstand entscheidet durch einfache Stimmenmehrheit alle Angelegenheiten, sobald vier Vorsteher anwesend sind. In Fällen der gleichen Verteilung der Stimmen, entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Nicht weniger als fünf Vorsteher, darunter die erwähnten beiden Obmänner des Vorstandes, und die drei stellvertretenden Vorsteher müssen ihren ständigen Wohnsitz in Lodz haben. Die Wahl der beiden Obmänner des Vorstandes muß durch die Bundesvollversammlung bestätigt werden, und zwar durch eine Stimmenmehrheit von nicht weniger als ¾ der anwesenden Stimmen. Der 1. Vorsitzende führt das Siegel des Bundes und zeichnet für den Bund: a) samt einem anderen Mitgliede des Vorstandes alle offiziellen Schriftstücke, b) samt dem Schriftführer die laufende innere Korrespondenz des Bundes. Er vertritt den Vorstand nach außen und hat den Vorsitz auf allen Vorstandssitzungen.

§ 11. Der Bundesrat, der am ersten Sonn- oder Feiertag jedes Vierteljahrs um 3 Uhr nachmittags von selber zusammentritt, besteht aus: a) allen Bundesrichtern, Vorstehern des Bundes und ihren Stellvertretern, b) je einem bevollmächtigten Vertreter aller Ortsgruppen des Bundes, c) je einem bevollmächtigten Vertreter aller größeren Organisationen, die vom Vorstande als wichtig anerkannt und dem Bunde als Mitglieder beigetreten sind, d) den Ehrenmitgliedern des Bundes. Der Bundesrat hat im Namen des Bundes dem Vorstande Weisungen zu erteilen, die von diesem genau befolgt werden müssen; er kontrolliert die gesamte Tätigkeit desselben, er genehmigt dessen Vorschläge und bestätigt alle im Namen des Bundes zu erlassenden Rundschreiben, Verordnungen, Bestimmungen ...

Die Blutdiktatur des Faszismus.

Von Dr. Wilhelm Jacnecke, Berlin.

Als die italienische Regierung die Auflösung der alten Kammer beschloß, mußte sie sich darüber klar sein, daß sie sich selbst vor die Notwendigkeit stellte, die neue Kammer dem Faszismus oder den Faszismus der Kammer zu opfern. Denn der Faszismus ist die eiternde Wunde an dem Volkskörper Italiens, Giolittis Sturz ein Symptom der Krise, die das ganze Land in einen schweren chronischen Bürgerkrieg gestürzt hat.

Im Frühsommer 1921 sah ich selbst zum ersten Male gelegentlich eines Faszistenumzuges auf dem Markusplatz in Venedig den Irrsinn radikalsten Chauvinismus; der sich in keiner Weise von dem Aktionsprogramm des Bolschewismus unterscheidet.

Die „Faszisten“, ursprünglich gedacht als „Technische Nothilfe“ im Falle wilder Streikbewegungen, sind eine Gruppe vor nichts zurückschreckender Extremisten, die durch ihren Terror nicht nur jede sozialistische und demokratische Propaganda gewaltsam ersticken, sondern auch den ganzen Staatsbetrieb in Atem halten, die dagegen ohnmächtige Behörden knebeln und den Schrecken der friedlichen Bevölkerung bilden. Ihre Kampftruppe, die sogen. „Arditi“, sind in der Hauptsache wegen im Felde bewiesener Tapferkeit (in der Art der französischen „Nettoyeurs„) begnadigte Zuchthäusler und andere Strafgefangene, die die Faszisten in Sold nahmen und geschickt für ihre Pläne tätig werden ließen. Ferner zählt die faszistische Bewegung entlassene Offiziere, Studenten und Abenteurer zu ihren Anhängern. Sie tragen als Abzeichen Rutenbündel (fasces) und Beil der altrömischen Liktoren im grün-weiß-roten Schilde, freilich ohne sich dabei der Geschichtsfälschung dieses ihrer Organisation widersprechenden Wahrzeichens bewußt zu werden. Während nämlich die Liktoren die Hüter der staatlichen Ordnung und Vollzieher der vom Magistrat verfügten Strafen waren, besteht die Aufgabe der Faszisten darin, ihnen unangenehme staatliche Maßnahmen durch eigene Gewalttätigkeiten außer Kraft zu setzen. Mögen auch die gekauften „Arditi“ mit ihren Galgenphysiognomien „Evvia il Re“ brüllen und die italienischen Nationalfarben tragen; sie bleiben Verbrecher und Mordbuben, die jedes Kulturprogramm entzweien, das sich derartige Vorkämpfer sucht. Die Brandstätten der Volkshäuser und Arbeiterkammern. Leichen und Verwundete bezeichnen den Weg der Sturmtruppen des Faszismus. In Modica (Sizilien) sah ich selbst, wie das dortige Rathaus von Faszisten gestürmt, der sozialistische Bürgermeister unter den Augen der Carabinieri grundlos gefangen und schwer mißhandelt, die Magistratsakten auf die Straße geworfen und verbrannt wurden. Wie also der Faszismus unter den Augen der Polizei von der Absetzung sozialistischer Stadverwaltungen zur Verwüstung und Plünderung übergegangen ist, so bleibt er jetzt, nich mehr an den Grenzen der sozialistischen Partei stehen. In Viareggio wurden z. B. am 5. Mai auch die Liberalen überfallen und mißhandelt. In Ariano (Prov. Rovigo) forderten die Faszisten für den von ihnen mit Knüppeln totgeschlagenen Bürgermeister und Provinzialrat Ponsatti vom Gemeindearzt die Bescheinigung einer „natürlichen“ Todesursache. Dr. Senesi sah wohl ein, daß heutzutage für einen Sozialisten der Tod durch Faszistenwaffen ein „natürlicher“ ist, rein medizinisch weigerte er sich aber, dies zu bescheinigen. Wegen dieser Unbotmäßigkeit warf man ihn in den Po, aus dessen Hochwasser er sich selbst als gewandter Schwimmer nur schwer retten konnte. In solchem Gottesfrieden keimte die neue Kammer heran, die eher sterben wird als ihr Geburtshelfer, der Faszismus.

Bis heute hat dieses seltsame Nachkriegsphänomen des Faszismus leben, wachsen und gedeihen können, und es wird es auch ferner können, trotz kühnster Verletzung aller Gesetze und jeglichen Herkommens, und nicht zuletzt liegt die Schuld dafür im Proletariat selber, das vielerorts allzusehr die Gefühle und die Interessen verletzt und sich den bürgerlichen Kreisen unbequem gemacht hat, statt daß es sich in dem Augenblicke wo es gegen ungerechtfertigte Ausbeuteinteressen scharf vorging, Rückhalt an der Zustimmung und dem Einverständnis jener anderen, weitaus zahlreicheren Kreise hätte suchen müssen, deren Rechte es eben verteidigte.

Aber jene farblose, unbedeutende, unbewegliche Bürgermasse, die ihrer Natur nach alles andere als faszistisch, gewalttäterisch und gewaltliebend ist, sie hat dennoch den Faszismus mit Freuden wachsen sehen, sie begreift ihn, sie duldet ihn, sie läßt ihn machen, ja, bis zu einem gewissen Grade billigt und bewundert sie ihn sogar, einzig aus dem Grunde, weil sie ihn als Zuchtrute für den Bolschewismus ansieht.

So hatte es die Regierung in der Hand, durch ein großzügiges Enteigungsgesetz den Latifundienbesitz zu parzellieren und sich so einen liberalen staatsfreundlichen Kleinbauernstand zu schaffen. Damit wäre wenigstens der bäuerliche Kommunismus in sich zusammen gefallen. Die Verwirklichung eines derartigen Gesetzes scheiterte jedoch auch wieder an den gewalttätigen Machenschaften der Faszisten, die durch allerorten inszenierte Putsche, bei denen es stets einige Tote und Verwundete gab, der Regierung nicht die Ruhe zu einer friedlichen Lösung der immer brennender werdenden Agrarfrage ließen.

Die Träger der faszistischen Bewegung sind es mehr aus Leidenschaft als aus Gewissen, haben wenig oder gar keine politische Erziehung, geschweige, daß sie gewöhnt seien, politische Dinge zu beurteilen und zu begreifen, ein sentimentaler Hauf, zum Teil noch dazu mit einer gewissen Bildung, die zu nichts anderem taugt, als die eigenen wirtschaftlichen Instinkte, die den wah ge Antrieb bilden, idealistisch zu verbrämen. — Tatsächlich dient denn auch der Faszismus im Grunde — ob nun mit oder ohne sein Wissen, gilt gleich — den Zwecken der breiten Bürgermassen, er ist aber deshalb nicht etwa selber, weder was Führer, noch was Geführte angeht, eine Bürgerbewegung Vielmehr nimmt er Lokalkolorit an, je nach dem Ort, wo er auftritt: wird zu Agrarbewegung in Ferrara und Rovigo, zur freimaurerischen in Parma, ist aristokratisch-patriotisch-literarisch orientiert in Florenz, tritt für das Kleinbürgertum und gegen die Gewerkschaften und Behörden auf überall da, wo die Gemeindeverwaltung sozialdemokratisch und die Abeiterbewegung lebhaft und aktiv ist, wird an vielen Orten zur monarchistischen Bewegung, an anderen wieder kann er halb republikanisch sein; bald ist er für d'Annunzio und Fiume, bald dagegen; alles geht ineinander, hier ist er gut Freund mit der katholischen Volkspartei, wohl gar gelegentlich den Klerikalismus in sich aufnehmend, während er sich gleichzeitig wo anders aufs Antiklerikale hinausspielt, z. B. in Bologna, wo er am stärksten, mächtigsten und zahlreichsten ist.

Aber dies alles sind nur äußere Kennzeichen, aus der Umgebung angenommene; der eigentliche Wesenkern verbirgt sich dahinter. Bisher noch immer allzuoft als eine durchaus harmlose Bewegung angesehen, ist er doch Zeichen und Ausdruck für alles Ungesunde und Mangelhafte im öffentlichen Leben, in der politischen Erziehung und in der Parteibildung Italiens.

In einem Lande mit gutorganisierten, klar durchgebildeten Parteien und einer auf deutlichen positiven Vorstellungen, auf Vernunft und Gewissenhaftigkeit gegründeten politischen Erziehung wäre etwas wie der Faszismus, der sich in psychologischer wie in wirtschaftlicher Beziehung als Nachkriegszeitprodukt zu erkennen giebt, undenkbar, während in Italien unklare Gefühle, Impulsivitäten, zusammenhanglose, ansteckend wirkende Aufreizungen und Reaktionen den Bogen aller Bewegung bilden.

So bedeutet der Faszismus die Gegenrevolution zu einer Revolution, die nie war, die Reaktion auf Maximalismus und Bolschewismus, darüber hinaus aber ist er oder will es doch wenigstens sein selber eine Revolution, eine Kleinbürgerrevolution, Militärrevolution auch in gewissem Sinne, wenn man will, nämlich in den Mitteln, den Führern und zum Teil auch in den Endzwecken — in jeden Falle aber Revolution.

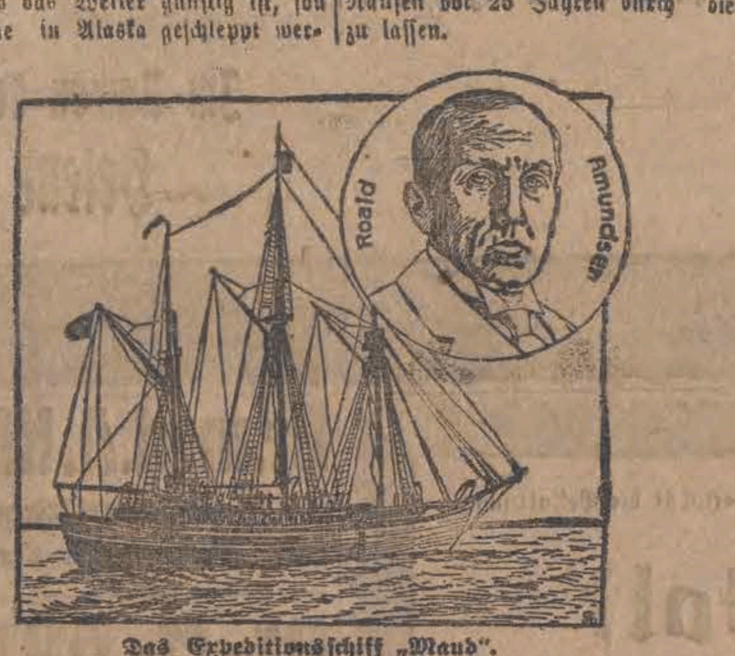
Genügend bekannt sind die Faszistentaten während der Bozener Messe und der von faszistischen Mordbuben veranstaltete „Blutige Sonntag“ in der alten Waltherstadt gelegentlich eines harmlosen, von der Regierung genehmigten Tiroler Trachtenumzuges. — Daß die italienische Regierung auch in den neuen Provinzen nichts unternahm, gegen die faszistischen Friedensbrecher vorzugehen, beweist ihre selbstverschuldete Ohnmacht um so mehr, als sie auf der anderen Seite Mißhandlungen von Fremden am Tage nach den Faszistentaten in Bozen und Meran ruhig geschehen ließ und mich wegen eines Zeitungsartikels, in dem ich gegen die mir befreundeten Ausländer und mir selbst zugefügten Verletzungen energisch protestierte, erst ins Polizeigefängnis sperrte und dann unter Carabinieribedeckung über die Brennergrenze transportierte. Um so seltsamer mutet es den Kenner italienischer Verhältnisse an, wenn in Nr. 110 der „Täglichen Rundschau“ der Faszismus „als völlig harmloser Jugendbund“ und der Blutige Sonntag in Bozen „als Beispiel jugendlicher Tollheit aus Überschwang an Vaterlandsliebe“(!) hingestellt wird..

Die Faszisten haben ihr Versprechen, daß der von ihnen mit den rohesten Gewaltmitteln geführte Wahlkampf eine „Ära des Galgen“ einleiten sollte, treulich gehalten. Unter ihrer Blutdiktatur wird jedes neue Ministerium den Charakter des Provisoriums tragen.

Wenn einer, war Giolitti, der Auserkorene des Bürgertums, dazu imstande, durch kluges Lavieren die Fasziüen, die Leibgarde des immer willenloser werdenden Bürgertums, zu umschmeicheln und im Zaume zu halten. Daß es auch ihm nicht gelungen ist, daß er dem vereinigten Ansturm von rechts und links unterlegen ist, ist ein Anzeichen dafür, daß die Mordwaffen und Brandfackeln der Faszisten das bürgerlich-parlamentarische Regime über den Haufen zu werfen drohen. Über diesen inneren Zusamenbruch des italienischen Parlamentarismus wird auch eine mühsam gefundene Lösung der Kabinettsfrage nicht hinweghelfen können.

Amundsens Expeditionsschiff.

Das Expeditionsschiff des norwegischen Polarforschers Amundsen, die „Maud“, ist von einem amerikanischen Wachtschiff aufgefunden und bei Whale an der sibirischen Küste in Sicherheit gebracht worden. Sobald das Wetter günstig ist, soll die „Maud“ nach Nome in Alaska geschleppt werden. Amundsen ist seit fünf Jahren unterwegs und galt schon für verschollen. Er fuhr im Sommer 1916 von Christiania ab und drang bis zu den neusibirischen Inseln vor, um sich, wie Nansen vor 25 Jahren durch die Poltrift treiben zu lassen.



Das Expeditionsschiff „Maud“.
Im Kreis: Der Polarforscher Amundsen.

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Sie werfen mir eine jugendliche Verfehlung vor, Herr Böhmer,“ sprach er mit gedämpfter Stimme, „die längst gesühnt ist. Glauben Sie aber nicht, daß ich das, was ich getan, nicht auch jetzt noch tief bereue, und daß die Erinnerung an jene unselige Tat mich auch jetzt noch bitter schmerzt. Aber Sie, Sie, Herr Böhmer, sollten der Letzte sein, der mir mein damaliges Tun zum Vorwurf macht und es zum Verbrechen stempelt; denn, erinnern Sie sich, daß Sie mir den Rat gaben, den Namen meines Vaters zu mißbrauchen, daß Sie mich mit dem Wucherer Hornemann in Verbindung setzten . . .“

„Schweigen Sie!“ rief Böhmer. „Das sind Lügen.“

„Es sind keine Lügen, Herr Böhmer,“ sagte Edgar ernst. „Sie wissen es wohl — und noch vorhandene Briefe können es beweisen.“

„Nun gut — wenn ich Ihren Leichtsinn damals gutmütig unterstützte, um Ihnen aus der Patsche zu helfen, so haben Sie es mir schlecht gelohnt, indem Sie mein einziges Kind verführten und mich ins Elend hineinschleppten, indem Sie meinen Namen, meine Ehre dem Gespött der Menschen preisgaben. Das habe ich Ihnen nicht vergessen, und Ihrer ganzen Familie nicht — deshalb sehen Sie mich jetzt als Herrn hier . . . deshalb lebt Ihr Vater in Armut und Not . . . deshalb ist auch kein Platz für Sie in diesem Hause, und je eher Sie wieder fortgehen, desto lieber wird es mir sein.“

„Ich weiß, daß Sie unsere ganze Familie mit bitterem Haß verfolgen, und doch können Sie unsern Namen hier nicht austilgen — Ihr Enkel trägt meinen Namen und so wird ein Rudow nach Ihnen hier wieder Herr sein.

Wenn Sie sich nur nicht irren, Herr,“ entgegnete Böhmer mit Hohn. „Noch bin ich Herr hier auf Rudow und kann frei über mein Besitztum verfügen.“

„Sie können es, aber bedenken Sie, daß Sie gegen Ihr eigen Fleisch und Blut wüten. Ihr Blut und mein Blut sind vereinigt in meinem Sohn . . . diese natürliche Verbindung kann Ihr Haß nicht beseitigen. Und deshalb, Herr Böhmer, weil ich daran denke, daß auch Ihr Blut in den Adern meines Sohnes rollt, biete ich Ihnen die Hand zur Versöhnung. Lassen Sie Vergangenes vergangen sein, wie ich mit der Vergangenheit auch abgeschlossen habe — lassen Sie uns vereint versuchen, auszulöschen und zu vergessen, was uns nicht gefällt — nehmen Sie mich auf als den Gatten Ihrer Tochter, und ich schwöre Ihnen, daß ich Sie als den Vater Linas stets gebührend ehren und achten werde.“

„Böhmer starrte finster vor sich nieder. Die Worte Edgars schienen doch einigen Eindruck auf ihn zu machen. Lina legte ihre Hand sanft auf seinen Arm und bat schüchtern:

„Vater — glaube ihm — vertraue ihm — er ist ein anderer, besserer Mensch geworden.“

Da stieß er sie barsch zurück und lachte höhnisch auf.

„Ein anderer Mensch?“ spottete er. „Er ist ein Lump, und wird Zeit seines Lebens ein Lump bleiben! Ja, das glaube ich wohl, das könnte dem Herrn passen, hier auf der Bärenhaut zu liegen, hier den Herrn zu spielen und mein sauer verdientes Geld mit liederlichen Freunden zu verprassen! Hoho! Ein anderer Mensch! — Ein Lump ist er . . .“

„Herr Böhmer . . . kein Wort mehr, oder es gibt ein Unglück!“

Bleich und bebend vor Zorn stand Edgar vor dem Mann, der ihm diese Beleidigung mit kaltem Hohn ins Gesicht geschleudert hatte. Er erhob die Faust, um den Alten niederzuschlagen, als ihm Lina blitzschnell in die Arme fiel.

„Edgar, um unseres Sohnes Willen“ — rief sie, „vergiß dich nicht! Achte nicht auf seine Worte!“

Der drohend erhobene Arm fiel nieder, und Edgar sank auf einen Stuhl, aufschluchzend die Stirn in den Fäusten bergend. Er vermochte die Schmach, die Schande, die Scham, die Reue, welche sein Herz zerrissen, nicht zu überwinden; sie drohten ihn zu ersticken. Ein Arm legte sich sanft um seinen zuckenden Nacken, und eine weiche Hand streichelte zärtlich und beruhigend sein wirres Haupt.

„Sei ruhig, Edgar,“ sprach Lina mit bebender Stimme. „Ich bin bei dir — ich werde dich nicht verlassen. Du hast gehandelt wie ein Mann von Ehre und Mut — du hast deinem Gegner die Hand zur Versöhnung gereicht — du hast dein Unrecht offen bekannt und hast versprochen, es wieder gut zu machen. Und dein Leben in letzter Zeit hat bewiesen, daß es dir ernst damit ist . . . mehr konntest du nicht tun. Von dir ist das Unrecht abgefallen . . . auf jenem da, meinem Vater, lastet es noch.“

„Was sollen diese Redensarten?“ knurrte Böhmer.

„Es sind keine Redensarten, Vater!“ sprach Lina fest, sich mutig emporrichtend, obgleich ihr Herz klopfte und pochte, als ob es zerspringen wollte. „Ich schwöre dir zu, wie ich einst vor dem Altar geschworen habe, ich werde diesen Mann, meinen Gatten, nicht verlassen — ich lasse mich nicht von ihm trennen, es scheide uns denn der Tod!“

„So geht zum Henker — alle beide — und nehmt eure Brut mit!“ schrie Böhmer, außer sich vor Wut und wies nach der Tür.

„Ist das dein letztes Wort, Vater?“

„Ja — geht! Fort aus meinen Augen.“

Lina beugte sich zu ihrem Gatten nieder und sagte mit unendlich sanfter und doch stolzer Stimme:

„Komm, Edgar . . .“

Ihr Gatte erhob sich; fest faßte er Linas Hand; hochaufgerichtet stand er da, sein Gesicht war totenbloß, seine Augen blitzten, seine Lippen zuckten, aber er hatte seinen Zorn bezwungen, er hatte seine Fassung wieder gewonnen. In dieser Stunde erst war er wirklich zu einem charaktervollen und willenskräftigen Manne herangereift, in dieser Stunde, da er die Gewalt der selbst aufopfernden Liebe eines edlen Weibes kennen gelernt hatte.

„Mögen Sie diese Stunde niemals bereuen,“ sagte er mit fester Stimme, zu Böhmer gewandt. „Sie glauben uns gerichtet zu haben — aber Sie haben sich selbst gerichtet.“

Er schlang den Arm um seine Frau und wollte sie hinausführen.

„Halt!“ rief da Böhmer. „Bleiben Sie — ich habe noch ein Wort mit Ihnen zu reden.“

„Was hätten Sie mir noch zu sagen, Herr Böhmer?“ fragte Edgar mit ruhiger Würde.

„Auf Ihre große Worte gebe ich gar nichts,“ fuhr Böhmer fort. „Auch nicht auf das Geflenne zuvor. Doch ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen.“

„Und der wäre?“

„Sie haben nicht nur meine Tochter, mein einziges Kind, entführt, Sie haben dadurch auch mich zu einem einsamen, verbitterten und — ich gebe es zu — zu einem haßerfüllten, rachsüchtigen Manne gemacht. Nicht ich bin schuld an dem Untergang Ihrer Familie — Sie, Sie allein sind es, der in meinem Herzen die Rache, den Haß erweckt hat. Und jetzt — jetzt wollen Sie mir mein Kind zum zweitenmal entführen und mich einsam sterben lassen . . .“

„Nein, Herr Böhmer! Das will ich nicht. Ich biete Ihnen Vergessen und Versöhnung an — selbst noch nach dieser Stunde.“

„Zwischen uns gibt es kein Vergessen und Versöhnen,“ entgegnete Böhmer finster. „Aber ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen. Lassen Sie meine Tochter und Ihren Sohn hier — ich will für beide sorgen, ich will Ihren Sohn zum reichsten Erben der Provinz machen, er soll wieder Herr auf Rudow werden, er soll Ihren Namen mit neuem Glanz umgeben . . . Aber gehen Sie fort! Ich kann Ihre Gegenwart nicht ertragen — ich kann es nicht! — Gehen Sie fort — und ich will auch Sie finanziell so stellen, daß Sie sorgenfrei leben können.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Böhmer.“

„Das ist doch einfach genug. Gehen Sie wieder nach London — oder sonst wohin Sie wollen, und verpflichten Sie sich, niemals nach Deutschland zurückzukehren, niemals irgend welche Ansprüche an Lina und Ihren Sohn zu erheben, und ich werde Ihnen einen auskömmlichen Jahresgehalt aussetzen, der Sie jeder Sorge um Ihre Existenz überhebt.“

„Halten Sie mich für ehrlos?“

„Was hat die Ehre damit zu tun? Es handelt sich um ein Abkommen, welches alle Teile zufrieden stellen soll. Ich will Ihnen jedes Vierteljahr tausend Mark durch ein Londoner Bankhaus auszahlen lassen, wenn Sie auf meinen Vorschlag eingehen. Ich denke doch, das ist verständlich genug.“

„Ich brauche Ihr Geld nicht, Herr Böhmer,“ erwiderte Edgar stolz. „Ich werde selbst für Frau und Kind sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Rechtfertigung des Gaskrieges.

Die Verwendung von Gasen in künftigen Kriegen beschäftigt die Presse Englands und Amerikas in starkem Maße. Wir wissen, wie die feindliche Stimmungsmache die Anwendung giftiger Gase im Kriege gegen Deutschland ausgenützt hat — so lange man auf der anderen Seite noch nicht gefunden hatte, was gleichbedeutend gewesen wäre. Heute hat sich das Bild geändert. Heute erkennt man im Feindbund offen an: Wenn die Deutschen seinerzeit an der Yser den Mut gehabt hätten, von der Gaswaffe rücksichtslosen Gebrauch zu machen, so würde der Krieg schon 1915 sein Ende gefunden haben, und zwar zugunsten Deutschlands. Das ist nach dem „Daily Telegraph" das Urteil eines militärischen Sachverständigen, damit wird einmal stillschweigend zugeben, daß von deutscher Seite kein rücksichtsloser Gebrauch von der Gaswaffe gemacht worden ist, anderseits aber wird dadurch die Richtigkeit des Grundsatzes Hindenburgs bewiesen, daß die schärfste Waffe noch immer die menschlichste bleibt. Würde der Weltkrieg ein so frühes Ende gefunden haben, wäre der Menschheit viel Ungeheuerliches erspart worden.

In Sir William Pope, dem Cambridger Chemieprofessor, ist außerdem den giftigen Gasen auf einmal ein Befürworter entstanden. Im „Chemical Age" veröffentlicht er einen Aufsatz, in dem er der 1915 von acht britischen medizinischen Autoritäten abgegebenen Erklärung widerspricht, die dahin lautet, die Anwendung giftiger Gasse sei völkerrechtlich zu verdammen. Professor Pope nennt die Gase viel weniger tötlich und grausam als jede andere Kriegswaffe, und begründet dies ausführlich an der Hand der Statistik. Nach seiner Ueberzeugung machen die Gase allerdings viele Kriegsteilnehmer kampfunfähig, töten aber wenige, seien also ein barmherziges Kampfmittel. Unter den Opfern des sogenannten Senggases (Mustardgas) seien die Todesfälle nur 2 v. H. gewesen. Bei den „Vergifteten" sei die Wiederherstellung meist sehr bald erreicht worden. Demgegenüber möchte man beachten, wie verderblich und unbarmherzig oft die Geschoßwirkung sei. Andere chemische Präparate, die zur Zeit des Waffenstillstandes angewandt worden seien, hätten zwar viele Leute außer Gefecht gesetzt, aber nicht dauernd an Leben und Gesundheit geschädigt. Nach Professor Pope hat diese Tatsache sogar die Verbündeten veranlaßt, den Waffenstillstand herbeizuführen, da sie unterrichtet waren, daß von Deutschland solche Gase in Massen erzeugt wurden. „Daily Telegraph" empfiehlt den Aufsatz Popes der britischen Regierung zur aufmerksamen Beachtung.

Wir sehen also auch hier wie in so vielen anderen Dingen, daß etwas als unmenschlich und grausam bezeichnet werden kann, so lange es von den Deutschen vorteilhaft angewendet wird. Jetzt werden wir bald sehen, daß sich die giftigen Gase als Hauptkampfmittel sehr bald bei denen einbürgern werden, die sich vorher darüber empörten und die ganze Welt dagegen aufriefen.

An unsere Leser!

20 Jahre sind seit der Gründung der „N. L. Z." verstrichen. Deutsche Zeitungen kamen und gingen, die „N. L. Z." hat alle überdauert. Im Laufe von 20 Jahren war das Bestreben der „N. L. Z.", auf der Höhe ihrer Aufgabe zu stehen. Sie schreckte vor keinen Ausgaben zurück. Es genügt nur auf die Tatsache hinzuweisen, daß die „N. L. Z."

das einzige deutsche Blatt in Polen

war, das auf der russisch-polnischen Friedenskonferenz in Riga einen eigenen Vertreter hatte. Um unser Redaktions-Programm weiter auszubauen, haben wir in Berlin eine

Berliner Redaktion

gegründet. Die Redaktion haben wir unserem Mitredakteur

Herrn Heinrich Zimmermann

anvertraut.

Die Berliner Redaktion wird unsere Leser mit den wichtigsten Ereignissen in Deutschland bekannt machen.

Die Berliner Redaktion wird politische Ereignisse übermitteln und beleuchten.

Die Berliner Redaktion wird Schilderungen führender Persönlichkeiten bringen, Interviews mit Staatsmännern, Künstlern und Dichtern, Theaterberichte und Kunstbriefe.

Die Berliner Redaktion wird, um die Leser der „N. L. Z." stets auf dem Laufenden zu halten, eine **ausgiebige Presseschau** aus den führenden Blättern Deutschlands bringen.

Die **„Neue Lodzer Zeitung"** wird dadurch der **zuverlässigste Tagesspiegel** der Zeit.

Redaktion und Verlag
der „Neuen Lodzer Zeitung".

FRIEDRICHSRODA (Thüringer Wald) 425—711 M.
Beliebtester Sommer- und Winterkurort Thüringens. Alle hygienischen Einrichtungen. Voller Kurbetrieb, gute Verpflegung. Prospekte: Städt. Kurverwaltung.

Danksagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden u. Bekannten, die uns anläßlich des Ablebens unserer teuren, unvergeßlichen

Marie Peter geb. Nestler

ihre warme Teilnahme bezeugt haben, den zahlreichen Kranz- u. Blumenspendern, insbesondere aber unserem langjährigen Seelsorger Herrn Konsistorialrath Gundlach für die trostvollen Worte, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Helene Anstadt geb. Nestler.

Heute Dienstag, den 26. Juli um 4 Uhr nachm. erfolgt die Bestattung unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

Leopold Wolf

vom Hospital in Radogoszcz aus. — Wir werden unserem treuen Mitgliede stets ein ehrendes Andenken bewahren

Er ruhe in Frieden.

Das Aeltestenamt der Webermeister-Innung.

NB. Die Herren Mitglieder werden ersucht, an der Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Dr. med. A. KUMMANT.
ist zurückgekehrt.
Petrikauer-Str. Nr. 260.
Łódź, W. U. 2. VII. 21.

Dr. M. GOLDFARB
Haut- und venerische Krankheiten.
Zawadzka-Straße 13, Ecke Wulczanska.
Sprechstunden: Von 9—12 vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags, für Damen von 5—6 Uhr nachmittags. Sonntags nur von 9—12 früh.
Zezw. 5/5. 20 roku. D. U. Z. O. Ł. za № 31.

Gesucht Kompagnon
mit Kapital von 300.000 Mk. zwecks Gründung einer Färberei oder Käufer einer Fabrik mit Kessel von 50 m² und Dampfmaschine 35 P. S. Offerten an die Exp. ds. Bl. unter „J. G. 1921."

Photographien
für Pässe und anderen Bedarf. Einzel- und Gruppenaufnahmen werden prompt ausgeführt.
M. NIPPERT
Photographisches Atelier, Pomorska (Srebrna) 56.


Krätze und Hautjucken
beseitigt in 5 Tagen.
Krema „Mukuna"
1) es die Wäsche nicht fleckig macht — da es butterfarbig ist 2) es nicht am Körper klebt — da es keinen [illegible] enthält 3) es vollständig von der Haut aufgesaugt wird — da es mit Glycerin wirkt. 4) es einen angenehmen Geruch besitzt
Erzeugnisse der Apotheke J. Weroozy, Warschau, Farmaňskal 9
Ueberall erhältlich.
Zezw. 5/5 20 roku D. U. Z. O. Ł. za № 31

Suche zum baldigen Antritt in der Appreturbranche bewanderten
Kaufmann,
zum Verkehr mit der Kundschaft. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „Kaufmann 25" an die Exp. ds. Blattes erbeten. 3402

1 Motorpflug 45 P. S.
zu verkaufen. Adresse in der Expedition zu erfragen. 11946

KAUFE
und zahle gute Preise für **Gold, Silber, Brillanten, Garderoben, Wäsche** und **Plüschdecken,** sowie **schwarze Seiden-Shawls.** Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen **ZACHODNIASTR. 32,** Querofffizine, 1. Stock, W. 13. **L. [illegible]**

Die „HANZAPOL"
Allgemeine Transport- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.
Filiale Lodz, ul. Moniuszki Nr. 3
giebt hierdurch bekannt, dass sie speciell für den Transportverkehr nach
Lettland und Rumänien
nebst angrenzenden Gebieten in **Riga und Libau** wie auch in Sniatyn-Niepołokoutz, eigene Filialen unterhält.
Nach Riga werden unsere Transporte durch unsere Niederlassung **STETTIN,** mit den fälligen Schiffsgelegenheiten zwei mal wöchentlich zu den billigsten Sätzen abgefertigt.
Nach Rumänien findet ein regelmässiger **Sammelverkehr** statt.
Feste Fracht- und Uebernahmsätze wie sämtliche Informationen werden auf Wunsch bereitwilligst erteilt. Speditionsfirmen wird für zugewiesene Beiladungen angemessene Vergütung gewährt.

Intelligenter
Mann
mit guter Schulbildung, welcher nebst einer guten Kenntniß der Buchführung deutschen polnischen und russischen Sprache mächtig ist sucht Stellung als Hilfsbuchhalter oder irgend eine andere Büreauarbeit. Off. in die Exp. der „N. L. Z." u. „Büreauarbeit" 8470

Zaginął **paszport** na imię ROBERT WILHELMS wyd. w Pabianicach.

Ein wachsamer
Ketten-Hund
ist zu verkaufen. Näheres Konstantinerstr. 10 w. 3

Ein Kind
einer armen Witwe gehörend (Mädchen) 1 Jahr alt, ungetauft an Kinde [illegible] abzugeben Nowacka [illegible] 10. 3468

Laboratorium
Magister H. SCHATZ
Lodz, Petrikauer Nr. 37.
ANALYSEN
medizinische ([illegible] etc.) chem.-techn. (Seife, Oele etc.)

ſitzen und Abrechnungen. Aus seinen Mitgliedern werden die Ehren- und Schiedsrichter für das ständige Bundesgericht gewählt. Er schlägt der Versammlung neue Ehrenmitglieder vor und beantragt eventuelle Streichung von Mitgliedern.

§ 12. Das Ehren- und Schiedsgericht, durch einfache Stimmenmehrheit vom Bundesrate gewählt, besteht aus 5 Ehrenrichtern des Bundes, die ihren Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und Schriftführer, selber wählen. Beim Ausscheiden eines Richters wählen die Ueberbliebenen an seiner Stelle ein Mitglied des Bundes mit allen Rechten und Pflichten hinzu.

Jedes Mitglied des Bundes unterliegt dem Schieds- und Ehrengericht. Es hat der zur Verantwortung gezogene das Recht, von den fünf Richtern einen ohne Angabe von Gründen auszuschalten und an dessen Stelle die Einsetzung eines für den Fall von ihm und auf seine Bitte damit einverstandenen Bundesmitglieds zu verlangen.

§ 13. Der Vorsitzende des Bundesrats oder der Vorsitzende des Ehren- und Schiedsgerichts kann zu jeder Zeit den Vorsitzenden des Vorstandes vermittels schriftlicher Aufforderung veranlassen, die Vollversammlung einzuberufen. In solchen Fällen führt der Vorsitzende des Ehrengerichts den Vorsitz und überwacht die Rechtmäßigkeit der Beratungen. Zur Gültigkeit der Beschlüsse ist die persönliche Anwesenheit von mindestens 30 Mitgliedern, die den drei Verwaltungskörpern des Bundes nicht angehören, erforderlich. Die Stimmen werden laut Registrationslisten von den Anwesenden für sich, ihre angemeldeten Familienangehörigen, die von ihnen offiziell vertretenen Vereine und Institutionen in geheimer Abstimmung abgegeben und von den Ehrenrichtern gezählt. Unbedingte Stimmenmehrheit ist bei allen Fragen erforderlich; in Fragen des Ausschlusses eines Mitgliedes, der Abänderungen der Satzungen und der Auflösung des Bundes ist eine Stimmenmehrheit von $^2/_3$ der Anwesenden erforderlich, und muß die auf diese Fragen bezügliche Tagung wenigstens 6 Wochen im Voraus stets angesagt und die in den Einladungen angemeldete Tagesordnung vom Bundesrate geprüft werden. Wenn sich zu einer Vollversammlung nicht die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl von Mitgliedern einfinden sollte, so findet innerhalb einer Stunde eine zweite Vollversammlung mit gleicher Tagesordnung statt, die bei jeder Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

§ 14. Bei der Schließung des Bundes fällt sein Vermögen einem oder mehreren deutschen Vereinen oder Institutionen zu, die der Vorstand im Einvernehmen mit dem Ehrengerichte bestimmt.

§ 15. Ein Mitglied, welches aus dem Bunde auszutreten wünscht, hat vor seinem Austritt allen seinen materiellen Verpflichtungen dem Bunde gegenüber nachzukommen und verliert das Anrecht auf jegliche Ansprüche auf Vergütung für alles, was es dem Bunde geleistet hat.

Die Vorstandswahlen,

die hierauf vorgenommen wurden und nur einen provisorischen Charakter bis zur ersten Vollversammlung des Bundes haben, ergaben nachstehendes Resultat: in das Schieds- und Ehrengericht wurden berufen die Herren: 1. Bankdirektor Dr. Reiners, 2. Chefredakteur Alexis Drewing, 3. Sejmabgeordneter Josef Spickermann, 4. Kaufmann Albert Ziegler, Gymnasialdirektor Paul Fischer (Sompolno), Seminar-Oberlehrer Ludwig Wolff. Dem Vorstand gehören an: 1. Arbeiter Robert Dickow, 2. Kaufmann Alexis Zikler, 3. Seminarlehrer Julius Raths, 4. Volksschullehrer Ernst Gollnick, 5. Verlagsdirektor Dr. von Behrens, 6. Pastor Julius Dietrich, 7. Karl Weigelt, 8. Fabrikbesitzer Karl Eiiiot, 9. Magistratsschöffe Leopold Arndt, 10. Fabrikbesitzer Artur Berndt (Zgierz), 11. Fabrikbesitzer Reinhold Hegenbart (Pabianice), 12. Fabrikbesitzer Wilhelm Hoffmann (Zgierz).

Nach einer kurzen Ansprache der Herren Spickermann und Drewing wurde die Sitzung geschlossen.

Das achte allgemeine Wett- und Schauturnfest

in den Räumen des Lodzer Sport- und Turnvereins wurde am Sonnabend durch einen Kommers in der Turnhalle an der Zakontnastraße Nr. 82 eingeleitet. Zahreiche Turn- und Sportvereine hatten Deputationen entsandt und die Mitglieder des Sport- und Turnvereins waren zahlreich erschienen, so daß die große Halle dicht gefüllt war. Herr Job begrüßte die Erschienenen in herzlichen Worten, worauf eine Reihe von Glückwünschen seitens der erschienenen Delegationen dargebracht wurden, für die der Präses des Vereins, Herr Karl Zeglin, im Namen des Vereins dankte.

Das Vereinsorchester spielte eine Reihe munterer Weisen auf und auf der Bühne versuchten sich mit gutem Erfolg mehrere Vereinsmitglieder in der Kunst des Vortrages. Die Vorträge erreichten ihren Höhepunkt und Abschluß in der Aufführung des lustigen Schwankes „Fritze in der Damenriege", die fünf Damen und drei Herren Gelegenheit bot, großen Beifall einzuheimsen.

Am Sonntag begann das Schau- und Wettturnen. Das Turnfest hatte lebhaftes Interesse hervorgerufen und viele Sportliebhaber aus Lodz und Umgegend angelockt. Am Vormittag wurde das Wettturnen erledigt, das folgende Resultate ergab:

Preise	I. Stufe.	Punkte
1.	Hauschild Artur, Pabianice	125
2.	Gürtler Karl, L. Sp. u. T. V.	116
3.	Löffler Edmund, Pabianice	$113^2/_3$
4.	Lamkowski, L. Sp. u. T. V.	105
5.	Schultz Emil, Zgierz	$104^1/_2$
6.	Schultz Reinhold, L. Sp. u. T. V.	104
7.	Moritz Johann, Pabianice	$96^2/_3$
8.	Genzior Ernst, Alexandrow	94
9.	Trinkler Julius, Konstantynow	$92^1/_3$
10.	Schunk Karl, Dombrowa	$90^2/_3$

Preise	II. Stufe.	Punkte
1.	Grams Karl, Konstantynow	$194^2/_3$
2.	Keim Rudolf, L. Sp. u. T. V.	$113^1/_3$
3.	Krause Gerhard, Pabianice	110
4.	Nobakowski Waclaw, L. Sp. u. T. V.	109
5.	Richter Johann " "	$108^2/_3$
6.	Zistel Oskar " "	$107^2/_3$
7.	Siege Berthold, Zgierz	$105^2/_3$
8.	Kunkel Bruno, L. Sp. u. T. V.	$101^1/_3$
9.	Bordo Artur, Pabianice	101
10.	Mikß Reinhold, Zgierz	$97^2/_3$
11.	Prochowski Oskar, Alexandrow	97
12.	Griesel Theodor, Radogoszcz	$96^1/_2$
13.	Lange Alexander, Pabianice	96
14.	Grimeisen Waldemar, Tomaschow	$95^2/_3$
15.	Janot Gustav, Konstantynow	$95^1/_2$
16.	Braun Alfons, Zgierz	95
17.	Hadrian Oskar, Alexandrow	$94^1/_3$
18.	Jäckel Alfons L. Sp. u. T. V.	94
19.	Rublik Friedr., Radogoszcz	93
20.	Wolf Paul, Eiche	$92^2/_3$
21.	Krause Artur, Pabianice	$90^2/_3$
22.	Bartosz Alfons, L. Sp. u. T. V.	$89^1/_3$
23.	Doberstein Emil, Zgierz	88
24.	Rippe Reinhold, L. Sp. u. T. V.	86

Am Nachmittag fand das Schauturnen statt, welches mit dem Schulübungsturnen aller Abteilungen des Lodzer Sp. u. T.-V. eingeleitet wurde. Großen Beifall fanden bei dieser Vorführung die Uebungen am Reck, wo auch schöne Leistungen geboten wurden. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen weiter die Fahnenübung der Jugendabteilung und die Keulenriegen der Frauenabteilung des L. Sp. u. T.-V., die gut eingeübt waren und ein schönes Bild boten. Um 7 Uhr abends wurden die Resultate des Wettturnens bekannt gegeben, wobei die Sieger unter großem Jubel auf die Bühne getragen wurden. Der Präses des Vereins, Herr Zeglin, hielt sodann eine Rede, in der er den Turnern für die gebotenen Leistungen dankte und den Siegern weitere Erfolge wünschte. Die Turner, die keine Preise erhielten, forderte Herr Zeglin zu weiteren Uebungen auf, die erwünschten Resultate würden dann auch nicht ausbleiben.

Zum Schluß des Festes fand im Saale ein Tanz statt.

* **Der Streik in der Textilindustrie.** Gestern um 5 Uhr nachmittags fand beim Arbeitsinspektor die angekündigte Konferenz mit Beteiligung der Fabrikanten und der Arbeiterdelegierten statt. Vom Fabrikantenverband waren erschienen die Herren Geyer, Wende, Lipinski, Kernbaum, Kohn, Rumpel, Pawlowski, Gutke, von seiten der Arbeiterverbände dagegen: Abg. Szczerkowski (P. P. S.), Waszkiewicz (N. P. R.) Harasz, (Chr. Dem.), Kazmierczak (N. P. R.), Danielewicz und andere. Die Konferenz dauerte beinahe bis 9 Uhr abends; zu positiven Resultaten gelangte man jedoch nicht, da weder die Fabrikanten noch die Delegierten der Arbeiter auf irgendwelche Aenderungen der zuerst gestellten Postulate eingingen. Die Arbeiter bestanden weiter auf der Forderung einer 120 pCt. Erhöhung, die Fabrikanten boten dagegen nur 15 pCt. — Zur Annahme gelangte der eingebrachte Antrag, wonach die Fabrikanten heute, Dienstag eine Beratung abhalten werden, auf der der Fabrikantenverband die Höhe der beabsichtigten Zulage endgültig, in Anbetracht der wachsenden Teuerung und der Steigerung mancher Artikel, festsetzen wird. Die Arbeiterdelegierten waren grundsätzlich mit diesem Antrage einverstanden und erklärten, das Ergebnis dieser Beratung abzuwarten unter dem Vorbehalt, daß die Arbeiter bei einer Nichtannahme des Beschlusses der Fabrikanten, dem entsprechend reagieren würden. Die nächste Konferenz mit Beteiligung der Fabrikanten und Arbeiter wurde auf Mittwoch, 11 Uhr vormittags festgesetzt.

* **Die nationale Volksvereinigung** hielt am Sonntag im Lokale an der Petrikauer-Straße 92 eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu welcher sich einige Hundert Personen eingefunden hatten. Herr Chwalbinski hielt hierbei einen interessanten Vortrag und kritisierte sehr scharf die Mißwirtschaft des Lodzer Magistrats, die uns zum Ruin führt. Im Verlauf der Sitzung ergriffen auch die Herren L. Dąbrowski und Richter Cynarski das Wort, deren Ausführungen gegen die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet waren.

* **Dr. Herzls Todestag.** Heute ist der 17. Todestag des Schöpfers des politischen Zionismus Dr. Theodor Herzl. Aus diesem Anlaß finden heute in den meisten Lodzer Synagogen und Bethäusern Trauergottesdienste statt. Es werden auch in manchen Stellen Reden über dessen Tun und Wirken gehalten werden.

* **Zionistische Landes-Konferenz in Lodz.** Am 31. d. M. wird im Konzertsaale, Dzielna 18, die fünfte zionistische Landes-Konferenz eröffnet werden, die einige Tage dauern wird. Es werden nämlich Delegierte aus allen Städten Polens herkommen, um über zionistische Angelegenheiten zu beraten. Alle Vorbereitungen zu dieser außerordentlichen Zusammenkunft sind bereits getroffen worden. Die Wahlen der Delegierten fanden bereits statt. Seitens der Lodzer zionistischen Organisation wurde den fremden Delegierten freie Wohnung während ihrer Anwesenheit in unserer Stadt zugesichert. Eintrittskarten für Gäste, die im Zentralbüro des Lodzer Zionistischen Vereins, Cegielnianastr. 4 zu bekommen sind, kosten: zu allen Sitzungen der Konferenz 1500 M., zur Eröffnungssitzung 150 M.

* **Von der Schulkommission.** Die Arbeiten zur Eröffnung neuer Abteilungen und neuer Schulen für das kommende Schuljahr 1921/22 sind bereits im Gange. Es ist festgestellt worden, daß für die polnischen Schulen 100 Lehrervakanzen, für die jüdischen Schulen 59 und für die deutschen Schulen 18 Vakanzen vorhanden sind.

* **Häusernumeration.** Im Zusammenhang mit der allgemeinen Volkszählung wird eine neue Numeration der Häuser angeordnet. Die Numeration soll noch bis 1. August durchgeführt werden.

* **Bestrafte Pantscherei mit Milchprodukten.** Das Friedensgericht des ersten Bezirks der Stadt Lodz unter Vorsitz des Richters Borkowski verurteilte nachstehende Personen wegen Pantschereien mit Milchprodukten zu je 10,000 Mark Strafe oder 3 Monaten Arrest und zwar: Josef Dombski aus Ludowice, Magdalene Kucynska aus Lodz, Antoni Porosz aus Grodziek, Bruno Süßki aus Wiskitno, Johann Zeller und Gustav Bucharst aus Wiączyn, Josef Nowicki aus Waleſie, Konstanty Bartoszewski aus Lodz, Antoni Kaczmarek aus Andrzejow, Josef Chodakowski aus Zawerow, Wojciech Furmanek aus Ruda, Antoni Barloga und Kalman Goldkranz aus Lodz, Tadeusz Schor aus Gospodarz, Kazimierz Mebida aus Chojny, Ignacy Modrowski aus Jendrzejow, Stanislaw Swiontek aus Wiskitno, Hieronymus Wurm aus Bukowiec, Karl Suter aus Andrzejow, Johann Karpel aus Hermanow, Franciszek Jendrzejczyk aus Brojcy, Johann Nowez aus Gospodarz, Friedrich Sauter aus Bioiczyn, Roch Pikala aus Bronisin und Berta Kauwischer aus Olechow.

* **Lohnerhöhung für Pflasterer.** Die Baudeputation des Magistrats hat auf der Sitzung am Sonnabend den Beton- und Steinsetzern eine Lohnerhöhung von 50% zuerkannt. Die neue Löhnung hat Rückwirkung auf den 21. Juli l. J.

* **Flucht aus dem Hospital.** Vorgestern gelang es zwei erkrankten Häftlingen aus dem Alexander Hospital zu entkommen. Die Ausreißer ließen sich vom dritten Stockwerke an einem Seil herab und konnten bisher noch nicht ausfindig gemacht werden.

* **Ueberfahren.** Auf der Wolczanska-Straße wurde vorgestern der 13jährige Bruno Porzewicz von einem Wagen überfahren und erheblich verletzt. Gegen den fahrlässigen Rosselenker Stanislaw Chojnacki wurde ein Protokoll aufgenommen.

Kunstnachrichten.

Polnisches Theater. Heute letztes Gastspiel des Ensembles des Warschauer dramatischen Theaters; zur Aufführung gelangt „Kochanek swojej żony" Lustspiel von Roberto Bracco.

Sport.

Fußballmeisterschaftsspiele.

„L. K. S."—„Union" (2:1) 5:1.

Sonnabend abend trafen sich diese beiden Mannschaften. Das Spiel begann scharf und wurde das „Union"-Tor stark belagert. Nach 10 Minuten gelang es „L. K. S." das erste Tor zu schießen. In der 15. Minute wurde bei „L. K. S." ein erfolgreicher Elfmeter verwandelt, worauf nach 5 Minuten „L. K. S." das zweite Tor buchen konnte. Erste Halbzeit 2:1.

In der zweiten Spielhälfte gleich in der 8. Min. gelang es „L. K. S." zum dritten Mal den Ball in das Netz zu bringen, 6 Minuten darauf verlor „Union" ein weiteres durch einen Selbstmörder. In der 30 Min schoß „L. K. S." das fünfte und letzte Tor. Mit einem Resultate von 5:1 zu Gunsten „L. K. S." pfiff Herr Fraher das Spiel ab.

„L. S. u. T. V."—„Kraft" (2:1) 3:1.

Sonntag, vormittags standen sich die vorgenannten Mannschaften gegenüber. In der ersten Hälfte war das Uebergewicht bei „Kraft" sichtbar. Das Tor „L. S. u. T. V." wurde stark bedrängt und in der 10. Min. gelang es Kraft das erste Tor zu schießen. Nach einem äußerst interessanten Spiel wurde der Ball vor das „Kraft"-Tor getragen und in der 30. Min. gelang es dem „L. S. u. T. V." das erste Tor zu schießen. In der 43. Min. fiel das zweite Tor bei „Kraft". Erste Halbzeit 2:1 für „L. S. u. T. V."

Nach einem Spiele von 2 Min. der zweiten Halbzeit verwandelte „L. S. u. T. V." das dritte und letzte Tor. Das Tor „Kraft" wurde immer wieder bedrängt, demnach blieb das weitere Spiel erfolglos. Herr Kowalski pfiff das Spiel mit einem Resultat von 3:1 zu Gunsten „L. S. und T. V." ab. Dieses Spiel war das letzte der sogen. ersten Halbzeit.

„Sturm"—„Touring-Club" (2:2) 2:5.

Das Spiel zwischen obigen Vereinen, das erste der zweiten Hälfte lockte eine große Zuschauermenge nach dem Helenenhofer Sportplatze, die „Touring-Club" mit seiner neuen Mannschaft gegen „Sturm" zu kämpfen sehen wollte. Das Spiel begann mit einem scharfem Tempo. Man sah, daß die beiden Mannschaften gleichwertig sind. Durch einen Eckschuß konnte „Sturm" das erste Tor buchen, aber schon fünf Minuten später, d. h. in der 30. Min. erfolgte eine zweite Verwandlung des „Touring-Club"-Tor. Nun nahm sich „T.-C." scharf zusammen und eröffnete den Angriff mit Erfolg, denn schon in der 33. Min. gelang es „T.-C." das erste Tor zu schießen. Nach einem weiterem Spiele von 2 Min., d. h. in der 35. Min. fiel das zweite Tor. Erste Halbzeit 2:2.

In der 7. Min. der zweiten Spielhälfte wurde bei „Sturm" ein Elfmeter erfolgreich geschossen, in der 9. Minute der zweite. „Sturm"-Tor wurde immer wieder angegriffen, wodurch spannende Momente geschaffen wurden und nach einem weiteren äußerst scharfen Spiel von 27 Min. wurde das fünfte und letzte Tor bei „Sturm" verwandelt. Das Spiel endete somit mit einem Resultate von 5:2 zu Gunsten „Touring-Club". Mit dem Schiedsrichter, Herrn Kowalski, schien das Publikum nicht zufrieden zu sein, was andauerndes Gejohle und Gepfeife bewies. Ueberhaupt war dieses Spiel eines der stürmischsten, da das Publikum auch mit der Spielweise einiger Spieler nicht zufrieden schien. Im allgemeinen kann man dieses Spiel als eines der interessanten der Saison bezeichnen. Durch dasselbe besserte „T.-C." sein Prestige bedeutend auf.

Aus der Provinz.

Konstantynow. Von der evangelischen Gemeinde. Vorgestern fand im Betsaal der evangelischen Gemeinde nach dem Gottesdienst eine Versammlung statt, wobei folgende Angelegenheiten besprochen wurden: Das Gemeindehaus ist vor kurzem von der Lebensmittelsektion der Stadt geräumt worden. Die eine Hälfte des Fronthauses soll nach Entfernung der Mittelwand, in einen Saal für Konfirmanden, Vereinsversammlungen u. dgl. umgebaut werden. Die Kosten (ca. 40,000 Mk.) sollen durch freiwillige Spenden aufgebracht werden. Von der Stadt sind als Entschädigung für die beschädigten Räume 22,000 Mk. eingeflossen. — Durch freiwillige Sammlungen sollen die Kosten einer Ausbesserung des Zaunes um den Friedhof und der Pumpe auf demselben aufgebracht werden. — In der nächsten Zeit soll zu den Vorarbeiten beim Wiederaufbau der Kirche geschritten werden. Es wurde daher beschlossen, die alten Ziegelsteine zu reinigen und bei dem Neubau mit zu verwenden, nicht aber zu verkaufen.

Aus dem Reiche.

Posen, 23. Juli. Großfeuer. Vergangene Nacht gegen $2^1/_4$ Uhr wurde die Feuerwehr zu einem auf dem Grundstücke ul. Strzelecka 14 (früher Schützenstr.), auf dem früher die alte Cegielskische, vor etwa zehn Jahren niedergebrannte Maschinenfabrik stand, ausgebrochenen Großfeuer gerufen. Das Grundstück samt den Gebäuden, Schuppen usw. ist heut Eigentum der großpolnischen Fruchtweinfabrik von M. Szarszewski. Dieser besaß u. a. unter dem Namen „Union" eine Kistenfabrik; ferner waren dort untergebracht Lagerräume der Chemischen Fabrik von R. Chmielewski T. A., ein Wagen- und Droschkenpark von Polcyn und eine Kraftwagen-Reparaturwerkstatt von Hellweg. Diese verschiedenen Firmen hatten ihre Fabrikationsräume in mehreren neben- und hintereinander belegenen Schuppen usw. in einer Frontlänge von etwa 120 Metern untergebracht, und sämtliche Räume wurden ein Raub der Flammen. So wurden zahlreiche wertvolle, heute kaum wieder zu beschaffende Maschinen, Motore, Kraftwagen, Kutschwagen und Droschken, Benzin, Fette und Oele ein Raub der Flammen. Die Zigarrenfabrik von Garstecki klagt über große Verluste durch Diebstahl. Der gewaltige Brandschaden dürfte sich auf rd. 40 Millionen Mark beziffern; er ist, da die meisten Geschädigten eine dem heutigen Valutastande entsprechende Nachversicherung nicht vorgenommen hatten, kaum irgendwie nennenswert durch Versicherung gedeckt. Durch das Feuer sind auch viele Arbeiter brotlos geworden.

Der Brand von Grodno.

Grodno, 24. Juli. Am 22. d. Mts. um 6 Uhr abends brach hier in der Krzywastraße Feuer aus, das sich mit rapider Schnelligkeit ausbreitete. Im Nu stand das ganze Stadtviertel von der Krzywastraße und Fischring bis zur Rynkowastraße in hellen Flammen. Die örtliche Feuerwehr versuchte das Feuer zu unterdrücken, jedoch ohne Erfolg, und zwar infolge Mangel an Requisiten und der geringen Zahl der Feuerwehrleute. (Die Grodnoer Feuerwehr zählt nur 28 Mannschaften). Man wandte sich telegraphisch nach Bialystok um sofortige Hilfe. Um 10 Uhr abends begab sich die Bialystoker Feuerwehr in einem Spezialzuge nach der Brandstätte. Das Feuer dauerte von 6 Uhr abends bis 3 Uhr nachmittags den 23. d. Mts., wobei 80 Wohnhäuser und 100 Gebäude eingeäschert wurden; es sind auch Menschenopfer zu beklagen. Einige Tausend Abgebrannte kampieren unter freiem Himmel. Das Feuer ist angeblich infolge Brandstiftung entstanden. Während des Feuers erfolgten von Zeit zu Zeit starke Explosionen von Handgranaten und Munition. Man nimmt an, daß eine geheime Waffen-Niederlage der örtlichen Kommunisten dem Feuer zum Opfer gefallen ist. Diese Annahme wird durch die Tatsache bestätigt, daß die Feuerwehrleute in einem der verbrannten Häuser zwei Maschinengewehre gefunden haben. Es wurde eine energische Untersuchung eingeleitet.

Die Washingtoner Konferenz.

Paris, 25. Juli. (Pat.) „Chicago Tribune" meldet aus Washington, daß trotz des Vorbehaltes Japans die Ueberzeugung herrsche, die Frage der Insel Yap und Schantungs werde auf der Konferenz in Sachen des Fernen Ostens zur Besprechung kommen und daß es wahrscheinlich zu einer Verständigung in dieser Angelegenheit kommen wird.

Telegramme.

Regen in England.

Poldhu, 25. Juli. (Pat.) In manchen Gegenden Englands, und zwar in Nord- und Südwales, in der Grafschaft Lincoln, York usw. ist endlich nach langer Dürre Regen gefallen. In London herrscht jedoch weiterhin Dürre.

Warschauer Börse.

Notierungen vom 25. Juli (Pat.)

	gezahlt
8% Anl. d. St. Warschau 1915/16 . . .	—
6% Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100	114.50—114
$4^1/_2$ Pfandbr. d. Bodenkred.-Ges. . . .	273—274
$4^1/_2$% Anl. der Stadt Warschau . . .	400
$4^1/_2$ " " " f. Mk. 100	82.50—82
5% Anl. d. St. Warschau.	425

Bargeld

	Verkauf	Kauf
Ver.-St.-Dollars		

Schecks.	Transaktionen
London	7300—7280
Berlin	26.50
Paris	157—156.50
Danzig	—.—
Wien	
Belgien	153
New-York	1980

Aktien

Handelsbank in Warsch. .	1925
Kreditbank in Warsch. . I-III.	2325—2900
Ostrowiecker Gesellschaft . .	8150—8100
Borkowski	1500—1515—1500
Janikowski	1200
Lilpop	3375—3425
Ges. der Zuckerfabriken . . .	13 00
Starachowice für 500 Mk. . .	7000—7050—7000
Zawiercie	39250—39500
Żyrardow	44000—44250
Schiffahrts-Ges.	2125—2100
Kohle	16100—16000
Polnische Nafta	2100—2250
Holz-Industrie	1500

Sommer-Theater „SCALA“ im Garten. Dir. S. Kuperman. Beginn des Konzertes 8 Uhr abends, der Vorstellungen um 9 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Scalatheater, Cegielnianastraße 18. — Die Kasse ist ab 5 Uhr nachm. geöffnet. — Heute und täglich: **Programm Nr. 2.**

Ein Engländer in Zakopane Operette in 1 Akt. **2 Konzertteile. 14 Soloproduktionen.** Neu engagierte Künstlerkräfte: **Les Regains** französisches Tanzduett **Lola Patroni** beliebte Soubr. **E. Bodo** Liedersänger. **St. Bronecki** Kouplets **Romanówna, A. Górecki, Z. Ullas, B. Kamiński und andere.**

GRAND-KINO Petrikauerstr. 72. — Heute Premiere! Nur 3 Tage! Erneuerung der 3. Episode aus dem Zyklus

„Die neue Mission Juder“

unter dem Titel

„Geheimnisse des Waldes“

Drama in 5 Akten mit dem vorzüglichen **Rene Creste** in der Hauptrolle. — Direktion der Kinematographenagentur „Corso“ in Warschau. — Anfang 6.30, der letzten Vorstellung um 9.15 Uhr.

im Garten-Theater **„URANIA“** Täglich Auftreten von 24 Personen

Neues Programm! Auftreten des **Polnisch-russisch Ukrainischen Chores** in ihren Nationalkostümen mit Gesang u. Tanz Dir. D. M. MICHAJLOW

Ernte-Fest

Volksstück in 1 Akt mit **Gesang** und **Tanz.**

LUNA

Eines der besten Werke der Filmfabrik Jermoljew in Moskau

Z. Karabanowa, E. Walewska, E. Hajdarew, I. Kalanow

in den Hauptrollen des Dramas in 6 Akten aus dem russischen Leben

Fatalismus der Lüge

Gesangchor des „hl. Hieronymus“

bei der St. Stanislaus-Kostka-Kathedrale.

Es diene hiermit den Herren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 31. Juli ds. J. das

35=jährige Jubiläum

unseres Gesangchores stattfindet, weshalb die Verwaltung um pünktliches und vollzähliges Einfinden am genannten Tage um 9 Uhr morgens im eigenen Lokale an der Petrikauerstr. 259 bittet, worauf ½10 Uhr der Ausmarsch mit Fahne zur Kathedrale erfolgt.

Nach dem Gottesdienst, welcher durch S. E. den Bischof vollzogen wird, erfolgt Rückmarsch nach dem eigenen Lokal.

Die Verwaltung.

N. B. Am 29. Juli ds. J. um 9 Uhr morgens findet die Trauermesse für verstorbene Mitglieder statt.

BRESLAU
Herbstmesse 4.–8. Septbr. 1921

Webwaren • Lederwaren • Kunstgewerbe • Möbel und Wirtschaftsbedarf • Papier und Papierwaren Bürobedarf • Sport und Spiel • Nahrungs- und Genußmittel • Chemisch-technische Erzeugnisse

Einkäuferkarten und alle Auskünfte (Eisenbahn, Paß, Wohnung) durch die

Breslauer Messe-Gesellschaft

Breslau I / Ohlauer Straße Nr. 87

Telegramm-Adresse: Messe Breslau

Dr. A. S. Tenenbaum
Zielona 3.
Innere Krankheiten.
Von 8–10 u. von 5–7 nachm.

Zurückgekehrt
Dr. L. PRYBULSKI
Spezialarzt für Haut-, Haar- venerische u. Harnorgan-Krankheiten (Männerschwäche)
Empfängt v. 9–1 u. 4–8 von 4–5 für Frauen.
Zawadzka-Str. 1.

Dr.
Bolesław Kon
Hals-, Ohren-, Nase- und Chirurgische Krankheiten
empfängt von 10–12 und 4–7 ab. Petrikauer 113.
W. U. Z. Lodz, dn. 7. V 1921 r.

Ein erfahrener routinierter Buchhalter sucht Stellung oder **stundenweise Beschäftigung**
Off. beliebe man unter „A. B.“ in der Redaktion dieser Zeitung abzugeben.

Zu verkaufen.
Eleg. **Herrenzimmer** Kilinski 118 (Widzewska) part. links W. 12.

Bücher
diversen Inhalts, Encyklopädien u. Klassiker in verschiedenen Sprachen kauft Sophie Tuwim, Petrikauer 17, 2. Hof, rechte Offiz., 1. Eing., 2. Et. links.

15 Mark pro Stück
Rasiergiletchens (wenigstens 6 Stück) übernehme zum Schleifen auf der Maschine, selbst bereits in schlechtem Zustande befindliche und verrostete. S. Bienkowski, Lodz, Zawadzkastr. 9, W. 34, linke Offiz., 1. Et. Auswärtige können im Umschlage einsenden, Zurücksendung per Nachnahme. 3363

Eine Kugelmühle
in gebrauchsfähigem Zustande wird zu kaufen gesucht. Off. unter „Kugelmühle.“ an die Red. der N. L. Z. erbeten.

8–10 engl.
Webstühle
kariert und glatt 54–64 Zoll breit, mit Lokal ev. Fabriksgebäude, auch mit Wohnungen zu kaufen gesucht. Off. unter „F. H.“ an d. Exp. ds. Bl. erb.

Lassen Sie sich nicht
irre machen die „Neue Lodz. Zeitung“ bleibt doch das beste Insertionsorgan.

Die
DRUCKEREI
der
Neue Lodzer Zeitung
Petrikauer Strasse 15

empfiehlt sich zur Anfertigung allerhand

Drucksachen

wie Theater- und Konzertplakate, Todes-Plakate, Broschüren, Zeitschriften, Preis-kurante, Briefbogen, Prospekte, Couverts etc. etc. etc.

Neuheit!

Konzentrierte

Zichorie „Select=Eleba“ in Pulver.

Gebrauchsanweisung auf jedem Päckchen.

Vertretung für Lodz und Umgegend
Franciszek Glugla & Co.
Lodz, Poludniowastr. 23.

Ein routinierter

Stadt-Reisender

in der Textil-Branche, der bei der Kundschaft gut eingeführt ist, wird von einer Fabrikations-Firma zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Offerten, mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit, unter „K. M. 50.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 3432

Deutsche!

Schriftliche und persönliche Anmeldungen zum **Bunde der Deutschen Polens** werden Rozwadowske 17 (Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten), Petrikauer 86 („Lodzer Freie Presse“) und Petrikauer 15. („Neue Lodzer Zeitung) weiterhin entgegengenommen: — Vor- und Zuname, Beruf und Adresse sind anzugeben.

Der provisorische Vorstand.

Rapsöl **Motor-**
Firniß **Lager-**
Oele: Maschinen- **Spindel-**
Cylinder- u. **Gasöl,** hell u. dunkel

Techn. Fette: Tavotta, Vaselin, Wagen-Schmiere, Siederohre, Retorten, Carbolineum, Exikator, Cement, Naptha-Teer, Hartpech, Dachpappe,

als Spezialität: **Reisser-Beläge** eigener Fabrikation, Vorkriegs-Material

offeriert das

Handelshaus

L. Bresler & Comp.

11283 Lodz, Wólczanska-Str. 164.

KAUFE
Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, Perlen, alte künstliche Zähne und Garderoben. Zahle gute Preise. Bitte sich zu überzeugen **Konstantinerstr. 7** Acht: Offizine, 1. Stock. J. Millich.

Kaufe
Möbel, Teppiche, Nähmaschinen, Pelze, Anzüge, Plüschdecken, Hausgeräte etc. etc. etc.
Dzielna 19, im Laden bei
A. WEIZMAN.

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker — Verantw. Redakteur A. Drewing. — Redaktions-Schnellpressedruck „Neue Lodzer Zeitung“